

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

276 (7.10.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-722958](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-722958)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementpreis 1 M 50 P., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 P. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5 Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46

Exerate kosten für das Herzogtum Oldenburg von Seite 15 A, sonstige 20 A. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, G. Böttner, Mollenstr. 1, W. Cordes, Darentstr. 5, B. B. Hoffmann, H. Sandtke, Zwischenstr. 4, J. J. Ann.-Exp.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 276.

Oldenburg, Montag, 7. Oktober 1907.

XXXI. Jahrgang.

Siezu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser trifft heute 11 Uhr in Karlsruhe zu den Beisetzungsfeierlichkeiten ein und wird nachmittags wieder nach Coblenz fahren.

Fürst Bülow ist in Berlin eingetroffen und präsidierte einer Sitzung des Staatsministeriums. Er begibt sich heute nach Karlsruhe.

Die Haager Friedenskonferenz hat die ersten beiden generellen Artikel des Entwurfs zum obligatorischen Schiedsgericht mit 30 Stimmen gegen 6, darunter Deutschland, angenommen.

Die vom Reichsjustizamt ausgearbeiteten Novellen zu den Zivilprozessgesetzen schlagen u. a. die Erhöhung der Zuständigkeit des Amtsgerichts auf 800 Mark und eine Beschränkung der Berufungen vor.

Auch der König von Sachsen besucht den Grafen Zepelin nach den Beisetzungsfeierlichkeiten in Karlsruhe und unternimmt wahrscheinlich einen Ausflug.

Auf dem nationalliberalen Parteitag hielt Wasserfall eine große Rede über die Politik des Reiches. Der Tag wurde gestern geschlossen.

In Hamburg lief der kleine Kreuzer „Erich Kometz“ vom Stapel und wurde von dem Oberbürgermeister von Dresden im Auftrag des Kaisers auf den Namen „Dresden“ getauft.

Durch kaiserliche Kabinettsorder ist für das Schiefjahr 1906/07 der Kaiserlichpreis für hervorragende Leistungen im Schießen mit Küstengeschützen der in Curhaven garnisonierenden IV. Matrosenartillerieabteilung verliehen worden.

Der Botschafter der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Berlin, Charlesagne Tower, ist beim Präsidenten Roosevelt um seinen Abschied eingekommen. Er beabsichtigt im kommenden Frühjahr aus dem diplomatischen Dienste zu scheiden, dem er als Gesandter und Botschafter nahezu elf Jahre angehört hat.

Die Motor-Lastwagen-Konkurrenz des Kaiserlichen Automobil-Klubs ist von der Regierung genehmigt worden.

Der Oberbürgermeister von Elberfeld verbietet die Aufführung von Lessings Nathan der Weise. Der sozialdemokratische Arbeiterbildungsverein wollte das Stück im Stadttheater zur Aufführung bringen lassen.

Die österreichisch-ungarischen Ausgleichsverhandlungen haben zu einer grundsätzlichen Einigung geführt.

Der russische Finanzminister Kozolow hat, wie aus Paris gemeldet wird, in bestimmter Form die Meldung bezüglich der Ausgabe von 100 Millionen Rubel Schatzscheinen für unbegründet erklärt. Der Minister fügte hinzu, nichts in den Unterhaltungen, die er in Paris gehabt habe, könne auch nur den entferntesten Vorwand für eine ähnliche Nachricht bieten.

Der englische Dampfer „Umbria“ wurde auf der Fahrt von New York nach London von einem furchtbaren Sturm heimgesucht. Nebenwellen überschwemmten das Deck, viele Personen ertranken.

Nationalliberaler Parteitag.

(Bericht der N.-L.-Z.)

Wiesbaden, 5. Oktober.

Im Festsaale des schönen, neuen Kaufmannshausens trat heute der 10. Allgemeine Vertretertag der nationalliberalen Partei zusammen. Dem Vertretertag war am Freitag ein Begrüßungsabend in der „Wartburg“ vorausgegangen. Hier hatte Justizrat Siebert im Namen des Ortsausschusses die überaus zahlreiche Erschienenen in herzlichen Worten willkommen geheißen. Abg. Wassermann, der die Wiesbadener Partei auch des bewährtesten Verlustes des Wiesbadener Reichstagsmandats gedachte und der politischen Arbeit der hiesigen Parteigenossen Hochachtung bezeugte.

Noch größer als zu dem gestrigen Begrüßungsabend war der Andrang zu der heutigen ersten Sitzung. In acht langen Tafeln hatten die Delegierten Platz genommen. Reb-

hath begrüßt, eröffnete Abg. Wassermann die Versammlung mit einem ungemein warmherzigen Nachruf auf den Großherzog von Baden. Einer der deutschesten Männer sei in ihm dahingegangen.

Die Versammlung hatte die Worte in innerer Bewegung heftig angehört. Es wurde dann beschlossen, an die Großherzogin-Witwe Luise von Baden ein Beileidstelegramm folgenden Inhalts abzuschicken:

„In tiefer Mittrauer empfinden die in Wiesbaden tagenden zahlreichen Vertreter der Nationalliberalen Partei den schmerzlichen und schweren Verlust, den Eure Königl. Hoheit durch den Heimgang des verewigten Großherzogs erlitten haben. Das herrliche Beileid, welches Sie bitten auszusprechen zu dürfen, erwidert der dankbaren Erinnerung an die treue und erfolgreiche Mitarbeit, welche der Großherzog in großer Zeit geleistet und in langer, geteuerter Regierung an der Seite Eurer Königl. Hoheit zum Segen Badens und des Reiches bis zuletzt betätigt hat. Gott tröste Eure Königl. Hoheit in Ihrem Schmerze.“

Eine weitere, an den regierenden Großherzog Friedrich von Baden gerichtete Teilnahmebegrüßung lautet:

„Eure Königl. Hoheit bittet der in Wiesbaden tagende, aus allen Teilen des Reiches zahlreich besuchte 10. Allgemeine Vertretertag der Nationalliberalen Partei aus Anlaß des Ablebens Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich im Ausdruck inniger Teilnahme entgegenzunehmen zu wollen. Erfüllt von den Gefühlen ergründeter Dankbarkeit für die unerschütterlichen Verdienste, welche sich der hohe Fürst in rastloser treuer Arbeit für das Reich und seines Landes Wohl erworben, wird ihm als einem der Väter aus großer Zeit die Nationalliberalen Partei stets treuestes Gedenken bewahren.“

Auf Vorschlag des Abg. Dr. Friedberg wurden nunmehr zu Präsidenten des Vertretertages die Abg. Dr. Paasche, Geh. Justizrat Krause und Kommerzienrat Bartling gewählt, zu Schriftführern die Abg. Graf Oriola und Jungheime, Generalsekretär Freihaupt, Justizrat Siebert und Parteisekretär Anding (Wiesbaden). Abg. Paasche übernahm den Vorsitz und brachte vor Eintritt in die Beratungen ein Hoch auf den Kaiser aus. Dem Kaiser galt folgendes Guldigungstelegramm:

An des Kaisers Majestät, Berlin.

Euer Majestät bringt der in Wiesbaden tagende, aus allen Ecken des Reiches zahlreich besuchte 10. Allgemeine Vertretertag der Nationalliberalen Partei ehrfürstlichen Guldigungsgruß dar.

Dr. Paasche, Dr. Krause, Vorsitz.

Abg. Bartling überbrachte die Grüße der Nationalliberalen Landespartei Nassaus und drückte den Wunsch aus, daß die Verhandlungen in wahrhaft nationalem und liberalem Sinne geführt, vom Geiste der Einigkeit getragen und zum Besten unseres geliebten Vaterlandes dienen mögen. (Beifall.) Der Wunsch nach Einigkeit kam auch in den Mitteilungen zum Ausdruck, die der Vorsitzende über die mit dem Reichsverband der Nationalliberalen Jugend anlässlich der bekannten Beschlüsse von Kaiserslautern geführten Verhandlungen machte. Es werden nur diejenigen jugendliberalen Organisationen aufgenommen werden können, die sich jugendgemäß die Pflege der nationalliberalen Grundzüge zur Aufgabe gemacht haben. Der Reichsverband der Jugend wird im Einvernehmen mit der Gesamtpartei vorgehen, der geschäftsführende Ausschuss der Gesamtpartei wird die Verhandlungen mit dem Reichsverbande führen. Die begründete Forderung besteht nunmehr, so erklärte der Vorsitzende, daß alle Gegenstände beglichen werden können. (Lebhafte Beifall.)

Darauf nimmt Abgeordneter Ernst Wasserfall das Wort zur Hauptrede des Tages, die der politischen Lage im Reiche gilt. „Meine verehrten Herren! An dem hinter uns liegenden Donnerstag ist die Hülle gefallen von dem Dunkel unseres großen Führers Rudolf v. Bennigsen. Weit über unsere Kreise hinaus ist dieser 3. Oktober ein nationaler Gedenktag. In einer Veröffentlichung seines großen Freundes Planck wird ausgeführt: dies Demtal sei ein Zeichen des Dantes und eine Mahnung, dem Verbliebenen nachzusehen. Sein Sinn stand, nachdem er in jungen Jahren in die Politik eingetreten, im Dienst der vaterländischen Politik. Neben den großen nationalen Zielen hat er nie die Forderungen des Liberalismus vergessen. Er hat sich auch dadurch ausgezeichnet, daß er die natürliche Begabung mitbrachte für das, was durchführbar war in politischer Beziehung. Er war erfüllt von tiefem, sittlichem Ernst, und seine Briefe zeigen erneut, daß er frei war von politischem Egoismus. Ich möchte wünschen, daß auch diese Tagung erfüllt sein möge von Bennigsen'schem Geiste, von sozialdemokratischen Empfinden, von der Einsicht in die Notwendigkeit der Einigkeit in unseren Reihen. Wie stark hat sich seit Goslar die Lage verändert! Damals war Zentrum Trumpf. Heute stehen wir im Zeichen der Blockpolitik. Unverwundet sind die Wahlen gekommen. Sie haben einen Dämpfer gelegt auf den sozialdemokratischen

Uebermut. Sie haben uns nicht gebracht eine Niederlage des Zentrums, aber der Einfluß des Zentrums ist wenigstens gebrochen. Hier in Wiesbaden zwar sehen wir unter dem Eindruck eines schmerzlichen Verlustes. Was Herr Müller-Julda hier geschaffen, ist kein Ruhmesblatt in seinen Erinnerungsblättern. Der Wiesbadener Wahlkreis ist an die Sozialdemokraten ausgeliefert worden durch eine Lüge; durch die Lüge, daß die Nationalliberalen überall die Sozialdemokratie gegenüber dem Zentrum unterstützt hätten. Die Krise bereitete sich in jenen Sonntagen vor, da die Kolonialbahnen abgelehnt wurden. Damals begann die Leitung der Zentrumspartei überzugehen in die Hände der Koeren, Erzberger, Müller-Julda, der drei bekannten Herren. (Große Heiterkeit.) Ich glaube, daß mancher Zentrumsmann das heute bedauert. Das Zentrum hatte eine glänzende Position im Reichstage. Man hat das Märchen aufgeführt, der Reichstag sei aus egoistischen Gründen vom Kanzler aufgelöst worden, um die Aufmerksamkeit abzulenken und sich in seinem Amte zu halten. So sind die Dinge denn doch nicht gelaufen. So lange der fluge, geschmeidige Spahn das Zentrum leitete, hatte die Regierung mit ihm regiert. Als aber ein läppisches, läppisches Kraftmeierei sich breit machte und infolge der Stützen die immer schwieriger Bayern nunmehr regelmäßig erschienen, da wurde der Druck zu stark. Und als — so erkläre ich mir psychologisch den Vorgang — Fürst Bülow dann sah, welchen Widerhall der Bund im Volke gefunden hatte, da entsand in ihm der Entschluß, das Volk vor Neuwahlen zu stellen. Wobei ihm sein fürstlich-bürgerliches Glück treu blieb. Wir haben gesehen, wie in diesen Wahlen ein großer Teil der Arbeiterstadt sich von der Sozialdemokratie abwandte. Das war ja immer unsere Hauptfrage: Wird diese Massenbewegung den Weg nehmen, daß sie ausschließlich in der Sozialdemokratie ihre Vertretung sucht und so schließlich Deutschland in schwere Konflikte stürzt? Das aber haben die Wahlen doch gezeigt: daß eine christliche liberale und soziale Politik geeignet ist, die Wahl hat daneben den Erfolg gehabt, das Ansehen Deutschlands in der Welt zu befestigen. Das Ausland hat es sehr gut verstanden, daß das deutsche Volk in nationalen Fragen nicht mit sich spielen läßt, daß der deutsche Michel, den es in allen Lagern gibt, wohl ein paar Seitenchen schlafen kann, aber sich nicht die Zügel des Volkes vom Kopfe zieht. Ich bin überzeugt, daß diese Wahl dem Frieden der Welt mehr genützt hat, als die ganze Haager Konferenz. (Beifall.)

Das Zentrum hat seinen Bestand gewahrt, nicht zuletzt durch das Bündnis mit der Sozialdemokratie, von der man freilich im Zentrum nicht mehr viel wissen will. Man spricht fast lieber von der Fiktion des Herrn Spahn. (Große Heiterkeit.) Zwölf sozialdemokratische Stimm — wie Herr Webel selbst gefand — verdankt die Sozialdemokratie dem Zentrum. Die Sozialdemokratie hat allenfalls dem Zentrum. Die Sozialdemokratie hat allenfalls dem Zentrum. Die Sozialdemokratie gestimmt, struppelloses Zentrum, konservativ und Antisemit unterstützt. Im großen Ganzen kann man aber sagen, daß die Nationalliberalen gut abgefunden haben. Die Stimmengabe ist stark vorausgegangen, und zwar schon 1903; ein Zeichen für die wachsende Anziehungskraft der Partei; ein Zeichen, daß wir eine vernünftige soziale Politik und große Verbekraft haben. Wir erkennen auch an, daß die nationalliberale Jugend ihre Kraft voll und ganz in den Dienst der Agitation gestellt hat. Die Blockpolitik rückt auch die preussische Wahlrechtsfrage in den Vordergrund. Für jeden, der Augenmerk für das Mögliche und Erreichbare hat, kann ja keine Rede sein, daß das Reichstagswahlrecht ohne Weiteres auf Preußen übertragen werden kann. Ich erinnere an die Darlegungen unseres Freundes Krause, die ja wohl auch die Anschauungen der Partei wiedergaben. Ich beweise nicht, daß das Dreiklassenwahlrecht und öffentliche Wahl nicht länger zu halten sind. Als Süddeutscher will ich nicht auf die Einzelheiten eingehen. Aber das meine ich doch: wenn man im Reiche Blockpolitik treibt, wird man auch in Preußen Blockpolitik nicht vermeiden können. Vielleicht deutet darauf auch die Ernennung Bethmann-Hollwegs zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums.

Nun noch ein Wort über die Dinge im Süden. Man fragt so gern über die preussische Reaktion. Wie liegen aber die Dinge in Wahrheit? Wir haben doch die Tatsache zu verzeichnen, daß hier die schwarze Reaktion von unten immer höher steigt. Und in Baden und Württemberg gibt das Zentrum im Landtag die stärkste Fraktion geworden. Da hat der Liberalismus ein weites Arbeitsgebiet, wenn er die Zustände zurückführen will, die in den ersten Jahren des neuen Reiches dort befanden. Für uns ergibt sich aus der Blockpolitik die Notwendigkeit der Einigkeit und des festen Zusammenhalts. Unsere Feinde hoffen auf Spaltungen. Wer die Geschichte der Sezessionen kennt, wird nicht finden, daß sie so verlockend sind. Und immer mehr erkennt man, wie unerlässlich die gegenseitige Verständigung ist. Das gilt auch von den Schwierigkeiten der letzten Tage. Wir haben die Ueberzeugung, daß die Verhältnisse

digung auf dem besten Wege ist. Der Liberalismus muß baldjam sein. Das liegt wohl schon im Begriff des Liberalismus. Es sind nicht die Schlechtesten, die in das politische Leben mit der Ueberzeugung eintreten: alles müsse anders werden. Später im Tageskampfe lernen sie dann erkennen, wie mühsam jedes bishigen Fortschritt errungen werden muß. So werden sie milder und müssen dann wieder die absehn, die von dorten nachdrängen. Das muß auch so sein, sonst verfallen wir dem Marasmus, (stürmischer Beifall und Gändeflächen.)

Alle Jahre rücken neue Tausende in das Heer der industriellen Lohnarbeiter ein. Die Sozialdemokraten betrachten diese als ihre Heeruten. Da müssen wir aufsehen. Die Aufgabe des 20. Jahrhunderts wird sein, diese misleiteten Arbeiterkassen der nationalen Politik zurückzugewinnen; die ersten Anläufe sind in der hinter uns liegenden Wahl zu erblicken. Die Mittel werden sich nur finden lassen in einer liberalen Politik. Auch Reichskanzler Fürst Bülow hat sich gegen eine verbosete Gesetzmacht erklärt. Angesichts der wirtschaftlichen Veränderungen wird sich kein anderes Mittel finden lassen, als ehrliche liberale Sozialpolitik zu treiben. (Bravo!) Das Koalitionsrecht ist das höchste Gut des industriellen Arbeiters, das wir ihm nicht nehmen dürfen, das wir ausbauen müssen im freiwirtschaftlichen Sinne. (Leb. Beifall.) Das den Tarifverträgen die Zukunft gehört, das zeigt ein einfacher Blick auf die Statistik. Die Gelegenheit in der Industriearbeiterschaft gegenüber der Sozialdemokratie Boden zu gewinnen, ist günstig, wenn wir auf die Tagungen in Stuttgart und Essen hingehen. In den Massen ist die Einsicht aufgewacht, daß es Unfug ist, wenn die Sozialdemokratie ihnen sagt: Sozialpolitik diene lediglich zur Vereinerung einiger weniger. Hierin wächst die Klärung in Bezug auf das, was die Sozialdemokratie „Militarismus“ zu nennen liebt. Friederhalten ist unsere starke Wehr. Friederhalten und im Interesse auch der Arbeiterschaft, des ganzen deutschen Vaterlandes. (Beifall, Gändeflächen.) Wir sollten uns der nationalen Arbeiterorganisationen annehmen. Der zweite Block ist das Zentrum, das nicht einmal die Kunst des Wartens üben kann. Wenn es über Nordsee spöttelt, so tut es unrecht. Es ist ganz gut, daß der Kanzler private Verbindungen mit den verschiedenen Blockgenossen sucht. Wir haben ja auch im eigenen Lager Blockfeinde. Der eine ist der Herr Raumann, der andere ist das „Berl. Tageblatt“. Wenn es nach dem ginge, wäre das Zentrum morgen wieder Trumpf. (Stürmische Gändeflächen, Beifall.) Herr Venedy hat ja nun neulich gemeint, ein baltischer Zentrumsmann sei ihm lieber als ein konservativer Zunker aus Ostpreußen. Das möchte ich denn doch nicht unterschreiben. Die Zunker haben das Deutsche Reich mitgemacht. Das Zentrum hat sich doch sehr ungern gefügt, und die baltischen Zentrumsleute sind nie sehr gerne mit von der Partie gewesen.

Wie lang wird die Blockpolitik dauern? Diese Frage ist zweifels. Warten wir's doch ab. In den Bestrebungen, das deutsche Reich vorwärts zu bringen, ist die frühere Zeit. Die Wahlen werden ja nicht gemacht von den Organisierten, sondern von dem „Treibholz“, von den flutrunderen Elementen, die hauptsächlich auf nationale Fragen reagieren. Die aber auch ein feines Gefühl dafür haben, ob liberale oder reaktionäre Politik gemacht wird. Und diese Elemente werden darauf achten, welche Richtung oben eingeschlagen wird.

Redner geht dann kurz auf die politischen Fragen ein. Nationale Fragen werden ja für uns nicht verschwinden. Steuerborlagen werden wir in diesem Winter nicht haben. Steuer werden wir — daran wird sich auch Herr v. Rheinbaben gewöhnen müssen — an der Frage einer direkten Reichsteuer nicht vorbeikommen. Das neue Vereins- und Versammlungsrecht wird kommen, und ich glaube noch allem, was ich weiß, daß es ein liberales Gesetz werden wird, mit dem auch die Frauen zufrieden sein werden. Auch der Frauenbewegung werden wir unsere Teilnahme nicht verweigern können. Wenn der preussische Staat gegenüber dem Polentum in den Ostmarken größere Machtmittel nötig hat, so werden wir sie als nationale Männer nicht verweigern. (Stürm. Beifall.) Auch die Wörnerreform ist notwendig; schon um die Wörner aktionsfähiger zu machen für den Kriegsdienst. Es ist dringend nötig, die Geldsteuer zurückzudrängen; diesem Zwecke soll u. a. dienen das neue Ehegesetz. Auf sozialpolitischen Gebieten ist zu lösen eine Organisationsfrage: ein Reichsarbeitsamt, entweder unter einem eigenen Staatssekretär oder zunächst als selbständige Abteilung im übermächtig angewachsenen Reichsamt des Innern wird nötig sein. Die Frage der paritätischen Arbeitskammern ist vorbereitet; dagegen tritt die Frage der Berufsvereine etwas zurück, weil sie zum Teil durch die Reform des Vereinsrechts geregelt wurde. Gesetzliche Bestimmungen mit Bezug auf Heimarbeit, Marginalarbeitslag, Frauenarbeit gehören seit längerer Zeit zu dem politischen Venium.

Die Mittelstandspolitik tritt an die Seite der Sozialpolitik. Wenn die Zurückgewinnung der sozialdemokratischen Arbeiter Bedeutung hat, so ist auf der anderen Seite die Wichtigkeit des deutschen Mittelstandes und einer richtigen Mittelstandspolitik unverkennbar. (Lebhaftes Bravo!) Auch der Sozialdemokratie dämmert die Erkenntnis auf, daß sie sich nicht allein auf die Arbeiterschaft stützen kann. Versuchen von Webel und Fischer beweisen es. Für eine nationale Politik ist es hochbedeutend, daß gerade auch in der hinter uns liegenden Wahlzeit die Mittelstandsbewegung diese große Rolle gespielt hat.

Es handelt sich einmal um den Mittelstand in der Landwirtschaft. Zum Glück ist heute die wirtschaftliche Zufriedenheit größer geworden und auch die anfängs von der Industrie gehegten Forderungen hinsichtlich der Wirkungen des Zolltarifs haben sich erfreulicherweise nicht erfüllt. Andere Fragen der Landwirtschaft, die hauptsächlich die Einzelhandlung beschäftigen, rufen ja nie. Dann ist zu nennen der handwerkliche, kaufmännische, gewerbliche Mittelstand; hier sind einschlägig der kleine Beschäftigungsnachweis, der Ausbau der Mittel gegen den unglaueren Wettbewerb usw. Es wird nötig sein, sich die Ergebnisse zu eigen zu machen, die durch die Handwerkskammern gefunden werden, die sich immer mehr als segensreich erweisen. Eine leistungsfähige Versicherung für die Handwerker zu schaffen, gehört zu den Aufgaben, die die Gegenwart beschäftigen. Ueber die Privatbeamten wird morgen referiert werden. Der Handlungsbekleidungen und gemerblichen

Beamten galt in früheren Tagungen des Parlaments unsere Sorge. Die Bestimmungen über die Konfurrenztaffel können in der bisherigen Form nicht aufrecht erhalten werden.

Die Reform der Beamtengehälter ist im Auge. Hinter der Reform des Strafrechts und des Strafprozesses muß mehr Dampf gemacht werden. (Zustimmung.) Der Redner erklärt sich dann im einzelnen für die Behandlung verschiedener strafrechtlicher Fragen auf dem Gebiete der Spezialreform, so betreffs Minderung der Strafen für Eigentumsverbrechen und Behandlung jugendlicher Verbrecher. Der Kopf des Zeugniszwanges der Presse müsse abgechnitten werden. Ebenso sei ein unhaltbarer Zustand, wenn man verbiete, sich in Preußen verdrängen zu lassen. (Zustimmung und Beifall.)

Eine große Bedeutung, so ungefähr fuhr der Redner fort, hat die Personfrage. Sowohl in den Vorschlägen des Oberbürgermeisters Abdes über die Justizreform als in den viel beachteten Vorschlägen Wittings über die Reform der Verwaltung und in der von mehreren Seiten geforderten Reform der Diplomatie spielt sie eine Rolle. Nur die Tüchtigsten sollen verwaltet werden. Man spricht manchmal von Protektion, Konnexion und Kamariilla. Keine Zeit ist weniger zu solchen Dingen angetan, als unsere kritische, alles unter die Lupe nehmende Zeit. Anerkennung im Volke wird das augencheinliche Bestreben des Reichskanzlers finden, dahin zu wirken, daß überall die Besten berufen werden. Wenn das nicht geschieht, ist es allemal ein Verlust des monarchischen Kapitals.

Wir hoffen, daß die Gesetzgebung das neu erwachte Vertrauen rechtfertigen wird, und daß wir so in der Lage sein werden, die Tausende, die uns neu gewonnen sind, festzuhalten in unseren Reihen. Die nationalliberale Partei ist durch die Wahlen aus einer Minderheitspartei zu einer Mehrheitspartei geworden. Sie ist der Kern des Volks. Eine Änderung des Programms ist damit nicht verbunden. Wir haben national und haben liberal gewirkt in verschiedenen Ämtern der politischen Entwicklung. Auch die nationalliberale Partei hat manden neuen Gedankeninhalt aufgenommen. Sie war nicht starr. Wir haben manche Veränderungen überstanden. Diese Entwicklung läßt uns mit Vertrauen in die Zukunft blicken. Unsere Partei ist nicht Selbstzweck, sondern nur ein Glied in der Kette der Organisationen, die bestimmt sind, das Vaterland zu fördern. Nationalliberale Denken, soziales Empfinden und das Augenmaß dafür, daß nur im Ausgleiche der widerstrebenden Interessen das Heil des Vaterlandes liegen kann, sind Erfordernis. Möge auch der jetzige Parteitag von diesen Grundfäden geleitet sein. Dann wird auch er dem Wohle der Partei dienen. (Die Anwesenden erheben sich von ihren Sitzen und spenden dem Redner jubelnden Beifall.)

Der Vorsitzende sprach im Anschlusse an warme Dankesworte für den Redner die Hoffnung aus, daß Abg. Bessermann noch lange an der Spitze der Partei stehen und sie zu neuem Siege führen möge.

Wesprechung.
In der Wesprechung erhielten zunächst zwei Arbeitervertreter das Wort: Fleischer (Dresden) und Maler Stubenbord (Hofbad 1. Wf.). Der Erste wies unter dem Beifalle der Versammlung auf die Mißhilfe hin, die bei den letzten erfolgreichen Wahlen in Dresden die nationale Arbeitererschaft geleitet habe. Es gelte, das immer noch in der Arbeiterschaft vorhandene Mißtrauen weiter zu bekämpfen. Die Ausführungen Bessermanns hätten ja gezeigt, daß die Nationalliberalen sich bemühen, den Forderungen der Arbeiter gerecht zu werden. (Bravo!) Man solle den nationalen Arbeitern noch weiter entgegenkommen durch Hinzugiehung von Arbeitern in die Vorstandskörper der nationalliberalen Vereine und durch Aufstellung von Arbeitern in gesicherten Wahlkreisen. Klostergutspächter Falkenhagen (Kortheim) hat schon früher in Parteifreien die Forderung vertreten: Wir müssen wieder liberaler werden, sonst sind wir verloren. Er hat gelegentlich der Aufstellung einer Kandidatur in seiner Heimat beobachtet, wie sehr nach anfänglichem Mißtrauen diese Parole in ländlichen Kreisen Anklang fand, und wie der Kandidat, der „links“ stand, die Stimmen auf sich vereinigte.

Vorsitzender Dr. Krause stellt fest, daß sich zur Rede Bessermanns niemand sonst zum Wort gemeldet habe, und entnimmt daraus, daß alle mit dem Redner einverstanden gewesen seien. Miteiner Spaltung, auf die Andere gehofft hätten, sei es also wieder nichts. (Lebhafter Beifall.)

Beifall.
In Besprechung einer vom Zentralvorstand eingehenden, auf die Flottenrüstung bezügliche Resolution gebot Abg. Graf Oriola des Kaisers, der so viel für den Flottengedanken getan habe. Die nationalliberale Partei werde, wie sie es immer getan habe, für die Kräftigung der Wehrmacht zur See das Nötige bewilligen. Zu den unerlässlichen Dingen gehöre eine Herabsetzung der Altersgrenze für die Schiffe und der Bau von Schiffen, die mit Bezug auf Armierung und Schnelligkeit mindestens denen anderer Staaten gemessen seien. Unsere Marineoffizierskorps und unsere blauen Jungen, Unteroffiziere und Mannschaften, könnten es mit denen anderer Staaten aufnehmen. Eine leistungsfähige Flotte sei ein Bollwerk des Friedens. (Lebhafter Beifall.)

Die Resolution wurde nach weiteren Ausführungen des Abg. Raafsch, der über günstige Eindrücke von der deutschen Marineinformationsfahrt nach Kiel berichtete, in folgender Fassung einstimmig angenommen:
Der Parteitag der nationalliberalen Partei erwartet von der nationalliberalen Fraktion des Reichstags, daß sie nach wie vor mit aller Eifrigkeit für die nötige Stärkung und den weiteren Ausbau unserer Flotte unter tüchtigster Beschleunigung deselben eintritt. Der Parteitag erachtet es im besonderen als durchaus erforderlich, daß die Neubauten unserer Schiffe den Neubauten anderer Staaten in bezug auf Größe, Armierung und Schnelligkeit mindestens gemessen sind, und daß die Altersgrenze der Dampfschiffe herabgesetzt werde.

Es kommt dann folgende Resolution zur Beratung:
Die Durchführung der Revision der Strafgesetzgebung ist eine Kulturfrage, deren halbtägige und grübelnde Lösung vom ganzen deutschen Volk erhebt wird. Bei der Revision ist als richtunggebendes Ziel ins Auge zu fassen, daß im höheren Maße als dies heute der Fall ist, den rechtlichen und sittlichen

Anschauungen unserer Zeit und unseres Volkes Rechnung getragen werden muß. Was die an erster Stelle in Angriff zu nehmende Revision des Strafvollzugs betrifft, ist erforderlich: Beteiligung des Rateslebens in allen Gerichten der ersten und der Berufungsinstanz, allgemeine Einführung der Berufung, Einschränkung des Legalitätsprinzips, Schutz der Zeugen gegen verletzende Behandlung und ehrgefährdende Fragestellung, Ausdehnung der Rechte des Beschuldigten und der Verteidigung, vor allem im Fall der Verbürgung der Unterdrückungshaft. Zu der Revision ist ein Amendement eingegangen: statt „allgemeiner Einführung der Berufung“ zu lesen: „erweiterte Zulassung der Berufung.“ Außerdem verlangen zwei Zusatzanträge Vorlegung eines Sondergesetzes über die strafrechtliche Behandlung der Minderjährigen und Beteiligung des Zeugniszwanges gegenüber der Presse.

Die Resolution wurde schließlich mit den beantragten Zusätzen angenommen.

Mit Bezug auf die Gestaltung des Vereins- und Versammlungsrechts empfahl der Zentralvorstand folgende Resolution:

Der Allgemeine Vertretertag der nationalliberalen Partei spricht die Erwartung aus, daß das in Aussicht stehende Gesetz betr. das Vereins- und Versammlungsrecht in freiwirtschaftlichem Sinne gestaltet wird, und daß insbesondere die in einzelnen Bundesstaaten bestehenden Freiheiten keine Einschränkung erfahren.

Die Resolution wurde angenommen mit dem vom Amtsrichter Stolze (Kellingsbäumen) beantragten Zusatz: (in freiwirtschaftlichem und nationalem Sinne); der Zusatz fällt ins Auge, daß die deutsche Sprache als Versammlungssprache zur Pflicht gemacht werden kann.

Es folgt dann die Beratung einer Resolution zur Polenfrage. Die Resolution, zu der Justizrat Schirren einen die Polenpolitik betreffenden Zusatzantrag eingebracht hat, lautet:

Der Allgemeine Vertretertag der nationalliberalen Partei spricht die Ueberzeugung aus, daß die Fortführung einer kraftvollen Politik der preussischen Regierung gegen das andringende Polentum eine dringende Notwendigkeit im Interesse des ganzen deutschen Volkes ist.

In der Begründung führte Geheimrat Friedberg aus: Wir sind alle davon durchdrungen, daß Fürst Bülow den Kampf zum Schutze des Deutschums energig führen will. Aber wir meinen, daß es für die preussische Regierung eine wünschenswerte Minderstärkung sein muß, wenn die im Landtage immerhin einflußreiche nationalliberale Partei sich für ihre Ostmarkenpolitik erklärt. Man mag ja manche Fehler in der Aufstellungspolitik bedauern; aber hier ist ein nationales Werk geschaffen, das doch schon schöne Früchte gezeitigt hat. Um 100 000 Köpfe hat sich das Deutschum vermehrt, und in vielen Kreisen haben bei den letzten Wahlen die Mitglieder den Ausschlag gegeben für die deutschen Kandidaten. Aber im Widerstand gegen die Polenpolitik hat sich eine Kampfgemeinschaft zwischen Polen und Zentrum gebildet; beide hauffieren mit der Behauptung: man erziebe eine Protektionierung der Ostmark. Diese Bestrebungen laufen zusammen beim erzbischöflichen Stuhl von Posen-Gnesen. Wir hoffen, daß die preussische Regierung nur einen solchen Kandidaten akzeptieren wird, der seine Geschäfte führen wird, zwar nicht in nationalem deutschen Sinne, was man vielleicht nicht erwarten kann, aber wenigstens in einer Beschränkung auf das religiöse Gebiet. Die Verhältnisse komplizieren sich für die Regierung dadurch, daß das Polentum nach Schlesien, Pommern und Westfalen übergreift. Deshalb bitte ich Sie, durch einstimmige Annahme der Resolution die Regierung in dem ihr aufgegebenen Kampfe zu unterstützen. (Leb., langandauernder Beif.) Nachdem noch Justizrat Schirren seinen Zusatzantrag begründet hat, wird die Resolution einstimmig angenommen.

Aus der Mitte der Versammlung wurde folgender Antrag eingebracht:

„Der Vertretertag hält eine baldige und durchgreifende Reform des Wahlrechts zum preussischen Abgeordnetenhaus für eine unabwiesbare Notwendigkeit. Er spricht die Erwartung aus, daß diese Frage auf die Tagesordnung des demnächst zu berufenden preussischen Vertretertages gesetzt wird.“

Nach Besichtigung durch Amtsadvokat Hirschberg (Gerswalde) und Rechtsanwält Falk (Wilm) wurde der Antrag angenommen.

Arbeitervertreter Fleischer (Dresden) und Gemulsen brachten folgenden Beschlusstrantrag ein:

„Die nationalliberale Partei begrüßt die nationale Arbeiterbewegung in Deutschland und erblickt in ihr eine erfolgreiche Sammlung der nationalgeleiteten Arbeiterschaft. Der Vertretertag erwartet von allen nationalliberalen Parteifreunden die Unterstützung der nationalen Arbeiterbewegung.“

Verschiedene Redner brachten ihre Sympathie mit dem Antrage zum Ausdruck, und die Resolution wurde angenommen.

Generalsekretär Breithaupt brachte dem Vertretertag zum Schluß noch den Wunsch des nationalen Arbeitervereins Elisenfels bei Markt Redwitz in Erinnerung, daß die Parteileitung und die Fraktion im Reichstage auf eine Herabsetzung der Altersgrenze bei 70 Alters- und Invaliditätsversicherung von 70 Jahren bedacht sein möge. Die Grenze, bis wohin diese Herabsetzung nach greifen kann, möge die Partei selbst bestimmen.

Damit war die überaus reichhaltige Tagesordnung erschöpft und Geheimrat Raafsch schloß die Sitzung mit dem Wunsche, daß auch der morgige zweite und letzte Beratungstag von dem gleichen Geist schöner Einmütigkeit getragen sein möge.

(Schluß folgt.)

**Politischer Tagesbericht.
Deutsches Reich.**

Der Kaiser.
Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt offiziell: In einigen Wäldern ist verbreitet worden, Se Majestät der Kaiser sei arbeitslos unmittelbar nach der Verlesung des Reichstages. Carlshöhe einem Aufstieg des Feppelinsgen Zuckersüßes zuzuwöhnen und an Fischzugen in Donauessingen teilzunehmen. Die ungewöhnliche Zerknirschtheit dieser Meldung ergibt sich schon aus ihrer Fassung. Seine Majestät nimmt

selbstverständlich an der badischen Landestruer teil, und hat deshalb in vollem Einverständnis mit dem Fürsten Jürstenberg die Jagden in Donauwäldchen aufgegeben; die Absicht eines Besuchs in Murgell hat überhaupt nicht bestanden.

Anlässlich der Trauerfeierlichkeiten in Karlsruhe wird das Großherzogliche Hoforchester unter der Leitung des Kapellmeisters Grafen v. Helldorff, bestehend aus 100 Musikanten, am 21. d. M. in Karlsruhe einziehen. Der Kaiser wird heute 10 1/2 Uhr unmitttelbar vor Beginn der Trauerfeierlichkeiten in Karlsruhe eintreffen.

Finanzielle Kriegsbereitschaft.

Die „Köln. Zig.“ schreibt an leitender Stelle unter der Ueberschrift „Kriegsbereitschaft“ gegenüber der Auffassung einzelner ausländischer Blätter, daß die augenblickliche ungünstige Lage der deutschen Geldmärkte Deutschland die Kosten eines Krieges nicht zu tragen erlaube und daher Deutschland nicht daran denken könne, einen Krieg mit Erfolg zu führen, folgendes: Neuerdings hat sich wiederholt das Pariser Blatt „Echo de Paris“ in diesem Sinne geäußert und auch andere Zeitungen innerhalb und außerhalb Frankreichs scheinen es sich zur Aufgabe gemacht zu haben, diese Auffassung zu verbreiten. Wie weit diese Blätter von der Richtigkeit ihrer Angabe überzeugt sind, lassen wir dahingestellt. Wir würden es aber bedauern, wenn durch solche Ausführungen, die natürlich nur bei weniger unterrichteten Ausländern verlangen können, Zweifel an der Kriegsmacht und Kriegsbereitschaft Deutschlands entstehen könnten. Der Glaube an die Kriegsbereitschaft ist eine der wesentlichsten Säulen des Friedens, und es ist deshalb im Interesse des Friedens sehr bedenklich, wenn man ihn durch Muthwilligkeit zu untergraben versucht. Als Deutschland 1870 in den Krieg zog, konnte seine Finanzkraft auch nicht annähernd mit der verglichen werden, über die es heute dank der wirtschaftlichen Entwicklung und dem zunehmenden Reichtum des Landes verfügt. Was wir damals konnten, können wir heute noch in erhöhtem Grade, und wenn wir schon in der Lage sind, für unsere wirtschaftlichen Zwecke aus eigener Kraft die nötigen Gelder aufzubringen, so sind wir im Kriegsfall ebensoviele auf das Ausland angewiesen. Die Sorge für die Geldbeschaffung könnte man uns ruhig selbst überlassen. Wir können nicht begreifen, wenn französische Blätter ihren Landsleuten abraten, ihre Gelder in deutschen Werten anzulegen. Das mögen sie halten, wie sie wollen. Wir können solchen Ratschlägen gegenüber sehr kühl bleiben. Nicht nur zweifeln, sondern aus allgemeinen Rücksichten nicht unbedingt erwidern, wenn man die deutsche Geldlage als so elend hinstellt, daß dadurch die Zwecke der Landesverteidigung vereitelt werden könnten.

Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei und die nationalliberale Jugend.

Am Freitag den 17. d. M. trat der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei am Freitagvormittag zu der Sitzung zusammen, die der Vorbereitung für den am Sonnabend anstehenden Parteitag galt. Die Sitzung war überaus zahlreich besucht. An erster Stelle stand, nachdem die Vorschläge zur Konstituierung des Allg. Vertreterkongresses gebilligt waren, die Beratung über die Reichslandrätherner Beisitzung des Reichsverbandes der natl. Jugend.

Zur allgemeinen Genehmigung nahm sie einen raichen und glatten Verlauf. Wie der Vorsitzende des Reichsverbandes, Dr. Fischer, sofort nach Eintritt in die Tagesordnung erklärte, betrautet er die Reichslandrätherner Beisitzung als gegenwärtig nicht aktuell, weil die Vorbedingung dieser Beisitzung, die Einigung mit den süddeutschen Jungliberalen, infolge der bekantenen Vorgänge noch nicht erzielt sei. Die Verhandlungen würden fortgesetzt, und zwar, wie übrigens auch schon in Reichslandrätherner Beisitzung betont, im Zusammenwirken mit der Gesamtpartei. Dr. Fischer erklärte ferner, daß die weiteren Verhandlungen im Sinne einer mit geschäftsführenden Aufsicht des Zentralvorstandes vorgelegenen Resolution geführt werden sollten. Diese Resolution bezieht, daß der Grundtat genahrt werden müsse, wonach nur solche Organisationen in die Gesamtpartei aufgenommen werden können, die sich satzungsgemäß zu den Grundtatsätzen der natl. Partei bekennen, und daß der Reichsverband als solcher in der Gesamtpartei Vertretung erhält nach Maßgabe der Zurechnung der Altersgruppen.

Die Verammlung beschloß auf Grund dieser Erklärungen, den Gegenstand von der Tagesordnung abzuhängen und die weiteren Verhandlungen mit dem Reichsverband dem geschäftsführenden Aufsicht des Zentralvorstandes zu übertragen.

Es wurden dann noch eine Reihe von Problemen besprochen, die, wie der Ausbau unserer Flotte, Schaffung eines einheitlichen und modernen Vereins-, und Versammlungsrechts, Strafprozeßreform, Volennot, im Vordergrund des politischen Interesses stehen. Der Schluß galt der Erörterung organisatorischer Fragen.

Der Gesetzentwurf zur Reform des Zivilprozeßrechts.

Am „Reichsanzeiger“ wird der Entwurf eines Gesetzes zur Reform des Zivilprozeßrechts abgedruckt, so wie er voraussichtlich dem Bundesrat vorgelegt werden wird. Er stellt sich in seiner äußeren Form als eine Novelle zu dem Gerichtsverfassungsgesetz, der Zivilprozeßordnung, dem Gerichtsverfassungsgesetz und der Verfahrensordnung für Rechtsanwältinnen dar. Entsprechend der von Seiten der Regierung bei der zweiten Lesung des Justizrats im Reichstage am 20. Februar d. J. abgegebenen Erklärung beschränkt sich die in Aussicht genommene Reform in der Hauptsache auf die Umgestaltung des amtsgerichtlichen Verfahrens und auf die Erhebung der amtsgerichtlichen Zuständigkeit. Sie tritt über dessen Rahmen nur in einzelnen Punkten hinaus. Es ist eine Erhebung der amtsgerichtlichen Zuständigkeit von 300 Mark auf 800 Mark vorgeschlagen. Durch diese Kompetenzveränderung soll auch einer weiteren Überlastung der höheren Gerichte vorgebeugt, der jetzige Bestand der Gerichte aber nicht in Frage gestellt werden. Die Zahl der Oberlandesgerichte wird nach der Begründung nicht verändert werden, voraussichtlich auch nicht die Zahl der Landgerichte. Die Zahl der Richter an diesen Gerichten wird etwas verringert werden können. Die Zahl der Richterstellen an den Amtsgerichten aber eine Vermehrung erfahren. Das Verfahren vor den Amtsgerichten soll vor allem dadurch beschleunigt und vereinfacht werden, daß nach dem Vorgang des Gewerbegerichtsgesetzes und des Gesetzes über die Kaufmannsgerichte.

an Stelle des Parteibetriebes der Amtsbetrieb bis zum Erlasse des Urteils in vollem Umfang eingeführt wird. In der Zustellung der Urteile — und ebenso der im Mahnverfahren zu erlassenden Vollstreckungsbeehle — soll es bei dem Parteibetriebe verbleiben.

Von den weiteren Vorschlägen sind als besonders wichtig hervorzuheben: Die Beschränkung der Berufung auf Gegenstände bis zu 30 Mark, die Kostenfestsetzung durch den Gerichtsschreiber und die Erweiterung des Kreisess der Ferienjahre.

Husland.

Marokko.

Auf einem Kongress der französischen Radikalen betonte der ehemalige Ministerpräsident Sarrien, daß die Regierung so lange auf die Unterstützung der Radikalen rechnen könne, wie sie der Verjudung widerstehe werde, in Marokko eine Eroberungspolitik zu treiben. Mit Vertheiligung hob Sarrien hervor, daß bisher in Marokko nichts ohne Genehmigung Deutschlands unternommen worden sei.

In Paris fand ein Meeting gegen die Marokko-Expedition statt, in welchem der ausgewiesene spanische Sozialist Iglesias das Wort ergreifen sollte. Paul Vastaque führte den Vorsitz und erhob energisch Einspruch gegen die Ausweisung Iglesias. Verschiedene Redner protestierten in heftigen Worten gegen die Marokko-Expedition, welche, wie sie behaupteten, von finanziellen Gesellschaften ins Werk gesetzt worden sei.

Die Reibungen zwischen Frankreich und Spanien wegen der marokkanischen Angelegenheiten werden immer ärger. In scharfen Worten rügt die spanische Presse aufs neue die Machteleben von Casablanca und erklärt, daß Spanien nicht geneigt sei, Vorkaufsdienste zu leisten, wenn Frankreich gewillt sei, das Agaciras-Abkommen zu übertrreten; es solle die Verantwortung dafür allein übernehmen. „Liberal“ erhebt entrüstet Einspruch dagegen, daß spanische Häfen zur Verbringung des marokkanischen Ballastmuggels von Frankreich beachtet werden sollten.

Aus dem Großherzogtum.

*** Odenburg, den 7. Oktober.**

* Der Großherzog und seine kleinen Schwestern sind gestern von Haus Leinbach nach Schloss Rosenfeld in Medlenburg abgereist, um ihrer Großmutter, der Großherzogin Witwe Marie von Medlenburg, einen Besuch abzustatten.

* Am Interesse des Seims für junge Kaufleute findet morgen abend im Landesgymnasium eine Veranstaltung statt, in der das Programm für die Winterarbeit festgesetzt werden soll.

* In dem Lichtbildvortrag des Herrn Gehreß im Verein „Barbara“, der morgen abend um 9 Uhr im „Rathshaus“ stattfindet, haben auch die Mitglieder des Flottenvereins mit ihren Damen freien Zutritt.

* Ueber das Programm der Hoffaellkonzerte verlautet folgendes: Infolge eines Baubauvertrages mit der „Gesellschaft deutscher Tonkünstler“ ist die Hofkapelle in der Lage, sämtliche neuen Werke zu bringen, die innerhalb ihrer Befähigungsmöglichkeiten liegen. Am Neuenstein Nr. 2: Valse, Symphonie; Goldmark, Sornpiel zu „Reinhold am Herd“; Schalkowsky, „Capriccio Italien“; Waldweber von Wagner, aus „Siegfried“. — Die Solisten bringen Klavierkonzerte von Grieg und Chopin, Violinkonzerte von Spohr und Mozart, dazu die üblichen kleineren Soli. Arien sind bis jetzt gemeldet von Wuch und Mozart. Im übrigen enthält das Programm Symphonien von Beethoven, Mendelssohn, Schumann, sowie kleinere Formen von (A) Joachim, Wagner, Dietrich und Sibelius. Ein Abend ist ausschließlich dem jüngstverstorbenen Grieg gewidmet. — An Stelle der ausgeschiedenen Kammermusiker Sildebrandt und Güntel sind die Herren Seiffert (Kello) und Erbmann (Viola) eingetreten, sowie für die Wolame Herr Nils.

* Die Neugewählten in den Tiefen des Erdballs. Ueber dieses Thema werden Dienstag und Mittwoch je zwei Vorträge mit elektrischen, naturwissenschaftlichen Projektions-Vorführungen im Kasinoall gehalten. Es handelt sich um ein Gattenspiel des wissenschaftlichen Theaters „Urania“. Der Vortrag wird dargestellt in ca 150 elektrischen, bühnengroßen Kolossal-Richtbildern in natürlichen Farben. Der Beginn der Vorträge ist für beide Tage auf 5 und 8 Uhr festgesetzt. (Siehe Anz.)

* 25 Jahre treuer Arbeit. In diesen Tagen waren es 25 Jahre, daß Friedrich Heine aus Hundsmühlen bei der Firma C. A. Schröder u. Sohn hier in Arbeit trat. Durch Fleiß und Treue gelang es ihm, sich das Vertrauen der Arbeitgeber zu erwerben und zu erhalten. Trotdem das Geschäft mehrfach in andere Hände überging, verließ er, an der ihm lieb gewordenen Arbeitstätte. Bei der jetzigen Firma, kurzweg bekannt unter „Durshoff“ (Inhaber W. Damm u. W. Waller), ist er seit 6 Jahren tätig. Durch ein Geschenk sowie ein Festessen, an dem sich die Arbeitkollegen und die Inhaber der Firma beteiligten, wurde der Jubilär besonders geehrt.

R. Kirchliche Nachrichten. Am 5. d. M. ist der Kirchenrat Aug. Rudolph Anton Kuhlmann aus diesem Leben abgegangen. Er war am 5. September 1826 in Döbeln geboren, studierte vom Herbst 1846 bis Herbst 1849 in Halle und Lützen, machte im August 1850 sein erstes und im April 1854 sein zweites Examen und wurde, nachdem er an verschiedenen Stellen Hilfsprediger gewesen war, im April 1861 Pastor in Datten und im November 1871 Pastor in Burbage. Am 6. August 1904 konnte er dort sein 50jähriges Jubiläum feiern, bei welcher Gelegenheit ihm der Titel Kirchenrat verliehen wurde. Am 1. November 1906 trat er in den Ruhestand. Seine letzten Lebensjahre brachte er in Odenburg zu.

* Bürgerfeste. 7. Okt. Der Klub „Eckstein“ hielt hier gestern im Lokale des Herrn G. Wofner eine Ballgesellschaft ab, die recht gut besucht war und in jeder Weise einen recht schönen Verlauf nahm. Erst lange nach Mitternacht fand die Feier den Abschluß.

— Berne, 7. Okt. Die 48 Hektar große Dettkensche Landstelle in Birschlite bei Remerode gelangte für den Preis von 120 000 M. in Besitz des Kaufmanns Würbmann.

in Worleth. — Uhrmacher Cordes in Berne erwarb nach Rater Wachtenhof an der Stangenbüttelestraße einen Bauplatz für 3500 M.

Das Zwischengut, 7. Okt. Dem Turnverein dient seit Jahren Meyers Saal als vortrefflich geeignete Turnhalle. Sonntag war sein Stiftungsfest, wie sonst in Schauturnen und Ball gefeiert. Das Schauturnen erhielt durch das erstmalige Hervortreten der Schillerriege einen besonderen Reiz. Man mußte die Leistungen der kleinen Riege wirklich anerkennen, es wurde an Geräten unter der Anleitung ihrer eigenen kleinen Turnlehrer eine vorzügliche Schule getrieben, die Freitübungen gelangen gut, und die turnerischen Spiele waren recht anregend. Dem Turnwart Herrn Albert Weick, gebürtig für die energische Durchführung der turnerischen Ausbildung unserer Ortsjugend die höchste Anerkennung. Das Eigentum, Schauturnen und die Stabübungen der eigentlichen Turnweiser gelangen, wie nicht anders zu erwarten stand, auf das Beste. Ein fideles Ball durfte als Beschluß des Festes selbstredend nicht fehlen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Nebe des französischen Ministerpräsidenten.

Paris, 6. Okt. Bei der Einweihung eines Denkmals für den früheren Minister Goblet in Amiens hielt Ministerpräsident Clemenceau eine Rede, in der er daran erinnerte, daß Goblet der erste gewesen sei, der die Franzosen an den Pranger gestellt habe, die davon sprächen, mit Hilfe des Auslandes auf eine Schwächung des Deimatlantes hinzuwirken. Frankreich fürchte eine derartige Propaganda nicht. Auch die Regierung wolle, daß die jungen Leute nicht nur Soldaten, sondern gebildete Männer würden. Clemenceau beurteilte weiter die Anführer der Klassenkämpfe, empfahl, unparteiliche Erklärungen mit Beachtung zu streifen, und schloß mit der Aufforderung an alle Arbeiter, sich zusammenzuschließen zur Erhaltung des sozialen Friedens.

Der deutsch-amerikanische Nationalbund.

Newyork, 7. Okt. Der Herausgeber der Newyorker Staats-Zeitung, Hermann Ridder, gab zu Ehren der Delegierten zu dem hier eröffneten 4. Jahreskonvent des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes ein Festessen. Derselben wohnten 400 Delegierte bei. Ferner waren Vertreter sämtlicher deutschen Zeitungen des Landes, hervorragende Deutsch-Amerikaner, Vertreter der deutschen Botschaft und des deutschen, sowie des österreichisch-ungarischen Generalkonsulats anwesend. Ridder brachte den Trinkspruch auf den deutschen Kaiser und den Präsidenten Roosevelt aus und verlas dann eine Depesche des deutschen Botschafters Herrn. Speck von Sternburg, in welcher der Botschafter seine Glückwünsche zu der erfolgreichen Tätigkeit des Konvents im Interesse des engeren Zusammenwirkens beider Nationen überbrachte. Dr. Dezamer legte in seiner Ansprache die Ziele und Bestrebungen des Bundes dar, die in der Pflege guter Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika, in der Pflege des deutschen Unterrichts, sowie der Förderung deutscher Kultur in Amerika gipfeln. Herr Stone betonte das große und stetig wachsende Interesse, das die amerikanische Presse jetzt deutschen Angelegenheiten entgegenbringe.

Newyork, 7. Okt. Der Nationalbund nahm das Anerbieten des Zeitungsbetreibers Herrst an, daß im Jahre 1908 zehn Vertreter des Deutshiums auf seine Kosten nach Deutschland reisen sollen, um ein Zweigbüro des Bundes in Berlin zu gründen, zu einer wirksamen Förderung der deutsch-amerikanischen Beziehungen.

Arbeiter-Entlassungen in Offen.

Offen a. d. Ruhr, 6. Okt. Am rheinisch-westfälischen Industriegebiet macht sich in einzelnen Bezirken ein Ueberfluß an Arbeitskräften bemerkbar. In der Stannenberg-Industrie der Kruppischen Werke erfolgten beispielsweise 800 Entlassungen. Obgleich die Firma bemüht ist, einen Teil der entlassigten Leute in anderen Abteilungen unterzubringen, so mußte doch die größere Mehrzahl inoffenen werden. In der Abteilung für Kriegsmaterial liefen Entlassungen bevor, die auf Ausbleiben einer größeren Lieferung zurückzuführen sein sollen.

Ueberfall einer Bulgarenbande.

Konstantinopel, 6. Okt. Das dem Patriarchat unterstehende Dorf Kiegowan im Wilajet Monastir ist vorgefiert von einer 200 Mann starken Bulgarenbande überfallen worden. 23 Käufer sind verbrannt, zehn Frauen und drei Männer ermordet worden.

Vermischte Depeschen.

Hamburg, 7. Okt. In Ulsdorf ereignete sich ein folgenreicher Straßenbahnunfall. Ein Motorenwagen, über den der Führer die Gewalt verloren hatte, faulte in voller Fahrt auf einen Anhängewagen, dessen Inhalt dort vollständig zertrümmert wurde. Neun Personen wurden zum Teil so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Berlin, 7. Okt. Gestern nachmittag fiel ein schwerer Schimbank über einen 13jährigen Knaben her, schlenderte ihm zu Boden und brachte ihm zwei erhebliche Fleischwunden bei.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch, Leitung der Politik, des Feuilletons und Gemeinlichen Dr. Richard Hamel, des Lokalen J. Replogh. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Ch. Widder. Druck und Verlag von B. Schaff, sämtlich in Odenburg.

Witterungsbeobachtungen in Odenburg
von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat	Extremes unter	Extremes über	Barometer mittl. in mm.	Windrichtung	Lufttemperatur mittl.	Lufttemperatur max.	Lufttemperatur min.
6. Okt.	7 Uhr nm	+10,4	759,3	28. 0,7	6. Okt.	+12,6	+8,9
7. Okt.	8 Uhr nm	+9,5	758,8	27. 9,7	7. Okt.	—	—

Wettervorausage für Dienstag.
(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)
Nach Eintritt von Witterungsänderungen morgen veränderlich. Mehrfach Regenfälle. Mäßige Westwinde, Etwas kühl.

1. Beilage

zu Nr. 276 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 7. Oktober 1907.

Arbeiten für Oktober im Kleintierhof.

(Nachdruck verboten.)

In den Kreisen der deutschen Geflügelzüchter weiß man in diesem Jahre manch hartes Wort über bittere Enttäuschungen gefallen sein, denn nur zu häufig mitterlich hat der scheidende Sommer auf das Wohlbefinden des jungen Geflügels eingewirkt, um so dankbarer sollten wir jetzt für den prächtigen Herbst sein.

Schon des öfteren ist die Ursache des Geflügels in Schriften und Werken als periodische Krankheitserscheinung erwähnt worden. Das ist eine irrtümliche Auffassung. Ebenfalls wie das Bild im Walde zum Herbst einen neuen Winterpelz bekommt, der Hirch ein neues Geweih, Hund und Katze neue Haare, ebenso stoßen die Vögel in der Herbstzeit sowie das Geflügel im allgemeinen ihre alten Federn ab, um neuen zu machen. Eine Krankheit in vollem Sinne des Wortes ist diese Erscheinung nicht, sondern es ist der Kreislauf aller Lebewesen, in dem das Geflügel mehr als sonst seine Kräfte zur Neubildung des Federwerks hat zugehen müssen und oft in halbnahtem Zustande der rauhen Herbstwitterung ausgesetzt ist, ist es für Ernährung- und Infektionskrankheiten sehr empfänglich, deshalb ist eine gute Fütterung und Behandlung des Geflügels die beste Vorbeugung. Im September. Alle Hennen werden geschlachtet, ebenso Masthühner, Enten und Gänse werden geschlachtet, nicht zur Zucht geeignete Hähne und Hennen als Schlachtopfer verkauft, im eigenen Haushalte verwendet. Frischhühner, Enten und Gänse werden gemästet und hierzu in nicht zu große, halbdunkle Ställe gebracht, die so gelegen sind, daß das Mästelgeflügel die drei herumlaufenden Tiere nicht sehen kann. Für Geflügel, das für den eigenen Bedarf oder für Private gemästet wird, ist Freimast zu empfehlen. D. h. Abstreifen in beschränkter Ausdehnung bei reichlicher, guter, viel Eiweiß und Fett enthaltender Fütterung.

Im Oktober müssen die Ställe gründlich gereinigt und mit Kalkmilch, der ca. 10 Prozent Petroleum hinzugefügt, getriden werden, ebenso die Sitzstangen herausgenommen, mit heißem Sodawasser gewaschen, getriden und wieder eingelegt. Zu Sitzstangen verwendet man möglichst abgehackte Tacklatten, deren obere Enden abgerundet werden. Auf dünnen runden Stangen ruhen die Tiere nicht genügend aus. Tackelförmig dürfen die Sitzstangen nicht angebracht werden, weil die Hühner das Geflügel haben, die höchsten Punkte der Schlafstätte zu gewinnen. Infolgedessen entsteht abends ein Drängen unter der Herde um die höchsten Plätze, das vermeiden werden muß. Außerdem werden die Unteren von den Oberen derartig beschmutzt, daß die allgemeine Sauberkeit darunter leidet. Man bringe die Sitzstangen gleich hoch an, und zwar je nach Rasse in einer Höhe von 20 bis 40 Zentimetern vom Stallboden aus gerechnet.

Der Monat Oktober ist der Wandermonat der Ratten und Mäuse, deshalb unterziehe man seine Stallungen einer scharfen Revision und verjage diese

gegen Raubzeug. Bekanntlich nagen Ratten und Mäuse fein mit Steinfehlentier getränktes Holz an, und sollte man Holzstämme usw., welche zum Schutz gegen Ratten und Mäuse errichtet werden, stets an der Außenseite mit Steinfehlentier bestreichen.

Golzwolle, Strohstroh, Heu, Sägespäne, Sägemehl werden noch häufig, weil gerade nichts anderes zur Hand ist, als Einstreu benutzt, ja sogar von mancher Seite empfohlen.

Alle diese Einstreuungen haben sich in der Praxis nicht bewährt. Einestheils haben sie für die Feuchtigkeit der Ausleerungen des Geflügels wenig Aufsaugfähigkeit, andererseits sind sie Miststätten für Ungeziefer. Torfhumus, in Ballen bezogen, oder Sand eignen sich zu Einstreu am besten. Trockener, reiner Sand ist namentlich im Sommer, weil billig, zweckentsprechend und bequem, allen Einstreuungen vorzuziehen. Sogenannte Düdmäuser, welche mit herabragenden Flügeln in den Ecken herumfliegen, nicht gut freisen oder viel freisen und stetig abmagern, auch solche, die mit geöffnetem Schnabel atmen, übel aus dem Halse riechen, geschwollene Augen haben, nießen, häufig mit dem Kopf schlenkern und verlebte Nasenlächer haben, weißlichen Kamm und Kehlschuppen zeigen und mit Staßbeinen behaftet sind, müssen von den übrigen Tieren sofort getrennt werden, da dieselben krank sind. Hierzu empfehle ich, einen Kranz aus Stroh zu errichten, der in keiner Geflügelstall sein sollte und sich, falls man keinen geeigneten Stall frei hat, aus einer einfachen, großen Kiste leicht herstellen läßt. Aus der einen Hälfte der Kiste macht man einen Rahmen und bespannt diesen mit engmaschigem Drahtgeflecht. Vermittels zweier Scharnierbänder wird dieser Rahmen zum Auf- und Zuklappen eingerichtet, 20 Zentimeter hoch Heu oder Stroh eingestreut, mit Sauf- und Futtergefäßen versehen und auf Mauersteine gestellt, damit der Boden der Kiste nicht den Erdboden berührt. In diesen Stall nun lege man die krankheitsverdächtigen Tiere. Wie beim Geflügel fast alle Krankheiten mehr oder weniger ansteckend Natur sind, sucht man auf diese Weise das Umlageren zu vermeiden, es ganz zu verhindern. Erkennt man selbst die Krankheit seines Tieres nicht ganz genau, so genügt ein Brief mit kurzer Beschreibung an mich, und man erhält möglichst sofort von mir eine kostenlose Auskunft resp. Behandlungsmittel. Der täglich einlaufenden vielen Anfragen wegen muß dem Schreiben ein Kuvert mit der eigenen Adresse und mit einer Freimarke beilegt beigefügt werden.

Wichtig ist im Oktober, dem Geflügel hängt an seinen Gewohnheiten und seiner Umgebung, und daß sich neuen Ortsverhältnissen unter Umständen sehr langsam an. Zu spät angekauft Geflügel legt dann auch nicht so früh im Winter als bereits eingewohnte Tiere und schließlich leidet die Befruchtung der Eier unter einer zu späten Einstellung. Zu viele Tiere zugleich einzustellen, ist nicht zu empfehlen. So klein als möglich los der Anfänger seine Geflügelzucht gestalten und nicht etwa auf den in Aussicht stehenden Verdienst schon warten; man stelle lieber weniger und gute Tiere zusammen und treffe eine scharfe Auslese unter seinen Jungtieren.

Hat man bereits mit Falkenwehnen gearbeitet, was ich für eine nutzbringende Geflügelzucht für durchaus notwendig erachte, so wähle man die Rasse, die den besten Gegebenheiten, ebenso behalte man nur die besten, gefunden, alten Legetinnen. Einjährige Hähne und zwei- bis dreijährige Hennen eignen sich zur Zucht am besten. Ein zweiter, sehr wichtiger Punkt ist der Einkauf fremden Geflügels, um nötigenfalls die Zuchtstämme zu kompletieren. Es ist nicht gerade notwendig, sich auf großen Ausstellungen preisgekrönte Tiere zu kaufen. Gute Züchter mit kleinen Schönheitsfehlern, aus bewährter Zucht stammend, genügen für den Anfänger oder kleinen Züchter vollkommen und geben oft bessere Nachzucht als erliche Preisstiere, die speziell für Ausstellungen herangezogen werden. Man kaufe von erfahrenen deutschen Züchtern gutes, nur reines, raffines Zuchtmaterial und nicht von herumfahrenden Händlern. Auch lasse man sich kein ungarisches oder italienisches Geflügel schicken, welches mit der nötigen hochkonzentrierten Reflektoren in Steinbrunn, Baden, Breslau, Wien und anderen Städten zu sehr niedrigen Preisen in den Tagessetzungen angeboten wird. Durch den billigen Preis für solche Schundwaren sollte sich der Anfänger (ich sage Anfänger, weil der erfahrene Züchter solche Tiere nicht kauft) nicht bestimmen lassen. Jedes taubende dieser Güter werden jährlich aus diesen Quellen überallhin geliefert und viele tausende dieser Serien Geflügel gehen jährlich an Infektionskrankheiten zugrunde und reihen in ihrem Todeslauf wieder tausende gesunde Tiere aus dem deutschen Geflügelbestande mit sich. Götze ich doch zehntausend Wunde, um jedem einzelnen solcher Käufer zuzurufen: Kaufe kein ausländisches Geflügel, und wenn es auch durch die Kunst der Reflektoren noch so begehrt gemacht wird. Kaufe anstatt eines Hahns und 20 Hennen von solchen Händlern für 30-50 Mark lieber von deutschen Züchtern oder von Nachbarn die Hälfte, oder noch weniger Tiere für denselben Preis. Jeder einzelne, der dies tut, trägt dazu bei, die deutsche Geflügelzucht zu heben und behahrt sich zugleich vor Schaden und Enttäuschungen. Die Geflügelzucht als Nebenbeschäftigung, wenn sach- und fachgemäß betrieben, ist nicht allein rentabel, sondern auch interessant. Mann, Frau und Kinder könnten in der freien Zeit an der lohnenden Beschäftigung im eigenen Heim teilnehmen. Solche, deren Geist dem Kampf ums Dasein wenig Widerstand zu bieten imstande war und deren Nerven in dem mächtigen Betriebe der geschäftlichen Verordnungen des modernen Lebens stark gelitten haben, finden in der rationell betriebenen Geflügelzucht mit der Zeit einen sicheren Hort, Stärkung ihrer Nerven und Wiederherstellung der Gesundheit.

Neubabelsberg bei Potsdam.

C. Schriner.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unterwirft sich dem Vorwurfe, daß er die Originalarbeiten mit genauer Aufmerksamkeit prüft, Korrekturen und Berichtigungen in der letzten Nummer nicht zu spät kommen lassen.

* Oldenburg, 7. Oktober.

* Der Umsturz eines Möbelwagens rief am Sonnabend neben der Katastrophe große Aufregung hervor; es ist fast als ein Wunder zu betrachten, daß dadurch in dem Marktgewühl

Die Rabensteinerin.

Schauspiel von Ernst v. Wildenbruch.

Aufführung im Großh. Theater.

Man muß sich die unauflösbaren und großen dramatischen Verdienste Wildenbruchs vor Augen halten, um angefangen seines jüngsten Werkes die gebührende Mühsicht gegen ihn nicht außer acht zu lassen. Schließlich aber muß der ehrliche Kritiker doch der Wahrheit die Ehre geben und ein neues Stück beurteilen, nicht im Abglanz früherer Leistungen des Dichters, sondern nach allen Vorzügen und Schwächen, wie es nun einmal geworden ist und sich auf der Bühne darstellt. Es ist kein gutes Zeichen für den alternden Dichter, daß sich sein gewohntes Geschick seiner so oft gemauerten Mauer gesagt wird: „Ein echter Wildenbruch“ Wildenbruch hat wirklich Besseres, Tieferes, Durchdachteres und Keiferes geschaffen als diese „Rabensteinerin“; ja, gewisse für den Dichter beachtende Tugenden und Mängel sind in dem neuen Schauspiel gleichsam gesammelt enthalten, nur nicht mehr in der ersten Kraft, nein, in altersschwacher Wiederholung, in dem beim Alter wahrzunehmenden Gange, die Jügle der eigenen Jugend schablonenhaft nachzuahmen. So ist in dem neuen Stück die ausgezeichnete Technik nicht zu verkennen, die Beherrschung aller Mittel, die auf der Bühne wirken, ein Lob, das man Wildenbruch von Anfang seiner Laufbahn an gebührend hat. Aber diese fast vollendete Aufmachung, um die ihn die jüngeren Talente, die ihn sonst in der Charakterkopplung, an gedanklicher Tiefe und anziehenden Problemen übertrifft, beneiden könnten, vertritt sich in der „Rabensteinerin“, wenn man scharf zuhört, zum größeren Teil als leere und oberflächliche Virtuosität; wie der Vortrag von Solozaturen, wenn die Stimmhörner gelitten haben. Zum ersten Akt, der — und nicht der zweite, wie viele meinen, — am besten geraten ist, tritt das noch nicht hervor, im Gegenteil, die Exposition, die er bietet, ist meißerhaft in ihrer Klarheit und Bündigkeit. Im zweiten Akt, trotz seiner ansehnlichen Geschlossenheit, „flappert“ es schon, in den sich wiederholenden erregten Auftritten zwischen Vater und Sohn und den — wenn es nicht sofort zum Bruch kommen soll — unmöglichen Szenen zwischen dem Sohn und seiner Verlobten, sowie in der furiosen Preiszahlung der Verlobte, deren Burg der Sohn brechen will, und in so mandem anderen fremden Zuge. Der dritte Akt, die beliebte Belagerung der Burg mit den wilden Kanonenschlägen, ist ein fürchterlicher Mißgriff, und der vierte gar übersteigt alles Maß an heftiger Dramatik. Dieser Akt ist das Schlimmste, was jemals von Wildenbruch erdacht und gewagt wurde. Solchem scharfen Urteil soll weiter unten seine Begründung nicht fehlen.

Unter den Charakteren ist auch nicht ein einziger wirklich origineller, vielleicht mit Ausnahme des Nummernmachers, eines alten Burginassen und Kämmers; die anderen Personen sind samt und sonders die vergeblichen Ritter- und Bürgerkinder, Männen und Weibchen. Sie trafen von Familienstimm, von Vater, Tochter, Sohne, Mutterliebe, von Standesstolz, Hochberzigkeit, Prauerkeit, Treue und Nichtswürdigkeit, es ist die ganze Speisekarte sogenannter deutscher oder vielmehr, da Wildenbruch ja der Sprache eine altertümliche Färbung zu geben sich bemüht, „deutscher“ Tugenden, und alles mit derselben wässrigen psychologischen Sauc aufgetragen. Entsetzlich, mein Vater, der du dieses Urteil übertrieben scharf findest, einmal diesen alten Ritter, seine Tochter, seine Männen, und die Gegenpieler: den alten Welfer, seinen Sohn, dessen Mutter und Verlobte, und was sonst noch in dem Stücke auftritt, dazu den ganzen Inhalt, die sogenannte Fabel, des historischen Rahmens, verwandelt die Personen in einen modernen verarmten Altpen nach Angehörigen und in die reiche Fabrikantenfamilie mit dem ritterlichen Sohne, als dem eigentlichen Problem des Schauspiels: Liebe und Verbrechen und seinen rechtlichen und sittlichen Folgen das nötige moderne Gepräge; lob die patriotischen Wägen fort, behalte aber den sentimentalsten Ton und die Färbung der Charaktere bei, auch eine der historischen entsprechende oberflächliche moderne Lösung des Problems; so hast du Pacha d'Arrozze, wie er heißt und lebt, vielleicht mit einem Stück modernen französischen Ritterdramas, und mit anderer Technik. In der Tat: würde Wildenbruch noch mehr solche Schauspiele liefern, so würde er sich die Begehrung eines d'Arrozze in Ritterkreisen erwerben. Auch d'Arrozze, verfolgt keine Probleme, will keine psychologischen Mängel lösen, keine gewagten Probleme erörtern, noch weniger lifterne oder erschöpfende Sinne fügen.“ Und seine Schilderungen wenden sich, in seinen berühmten sentimentalsten Stellen, „an das Gemüt und sollen sich selbst erklären.“ Da sie uns aber auch nicht in die Tiefen der Seelen und des Schicksals führen, so sind wir mit ihnen fertig, wenn der Vortrag zum letzten Male fällt. Inmerlich ist und fertig. „Nieder, guter Wildenbruch! Treue Seele! Ehrliche Haut! Kindliches Gemüt! Schlichtes Herz! Deutscher Mann.“ So ruft ein Kritiker aus, und diese Ansätze passen auf den sentimentalsten Verberllicher des deutschen „Wesens“ ohne Ritternamms wie auf den mit solchem. Es handelt sich allerdings bei letzterem nur um etwaige weitere Stücke in der Art der „Rabensteinerin“. Man mißverstehe mich nicht. Übrigens dürfte d'Arrozze länger auf der Bühne leben als Wildenbruch. Jener muß also doch immer noch als treuerer Schilderter deutscher Mensch empfunden werden als dieser mit seiner ganzen historischen Zurückkunft, mit allen seinen Donnerbüchsen, Kronen, Sarniden und patriotischen Perlepfaffen. Man darf sich nur nicht verblüffen lassen.

Wildenbruch hat sich selber vor der ersten Aufführung seines jüngsten Dramas in Berlin darüber ausgesprochen. Mit den Rabensteinern kennzeichne ich das Geschlecht der Waldsteiner, deren Burg sich zwischen Nürnberg und Augsburg befindet. Den Hintergrund meines Dramas bildet der erste große überleichte Versuch deutschen Unternehmungsgeistes. In der Art, wie Bismarck einst die Entdeckung der Kolonialpolitik sich dachte, wie diese Saat der Augsburger Patrier illustriert; auch sie handeln nach den Gesichtspunkten, daß die Initiative zu kolonialen Unternehmungen nicht von der Regierung, sondern von den großen Kaufleuten ausgehen müsse. Daß mein Drama jene Entdeckungen wieder spiegelt, die jetzt das deutsche Volk durchziehen, ist ein reiner Zufall, denn „Die Rabensteiner“ waren bereits vor zwei Jahren vollendet.“

Wird man diese Worte, so denkt man, das Stück habe sich auf einer Expedition des Patrierreichs der Augsburger Welfer nach Venezuela auf. Sie hat aber nur vergierende Bedeutung und mit dem Problem des Schauspiels gar nichts zu schaffen.

In der Burg Waldstein kauft der Ritter von Rabenstein mit seiner Tochter Verlobte, einer alten Schwelger und vier Männen. Längst ist es mit dem alten Ritter bergeb gegangen, wie Götz mit der eifrigen Hand hat er den veränderten Zeitläuften seinen selbstherrlichen Ritterstolz nicht abzunehmen können. Besonders die reichen Kaufleute in Augsburg und Nürnberg sind ihm ein Grauel, und da er nicht von Kräutern leben kann, so will er heute mit seinen Männen im Walde bei der Burg den jungen Welfer überfallen, der dort mit seiner Frau Ursula aus dem Hause der reichen Welfer in Nürnberg zumantretten wird. Er glaubt, der Krämerlohn sei nur ein „Seidenhale“, aber bei dem Ueberfall wehrt sich der Jüngling wie ein Löwe. Er tritt zwar anscheinend tödlich getroffen zu Boden, doch nach der Rabensteiner hat eine Wunde, mit der er des Todes gewiß in seine Burg zurückeilt. Er übergibt seiner alten Schwelger ein prachtvolles Brautgescheide, das er dem Welfer abgenommen, und gebietet ihr, mit diesen Kostbarkeiten seine bestgeliebte und ihm an ritterlichem Mut und Unabhängigkeitsinn gleichende Tochter Verlobte dafür nach seinem Ende in ein Kloster zu Augsburg einzufangen. Dann stirbt er. Der Nummernmacher, einer seiner Männen, salbirt mit Verlobte auf einer Wäde den schwerverwundeten, halbtohlen jungen Welfer herein. Der Rabensteiner hatte den treuen alten Welfer noch kurz vor seinem Tode eingeschickt, den Jüngling zu befechtigen, um den Verdacht des Mordes von der Burg abzulenkten. Verlobte aber widersteht sich der Wäde, den tapferen Gegner zu töten und zu verdrängen. Sie verbindet ihm seine Wunde und er, auf einen Moment erwachend, glaubt in dem Wädechen seine Braut zu erblicken, der er sein Leben zu danken habe, tauscht Liebesworte mit ihr und bittet sie um den Brautfuß. Verlobte löst ihn und

kein Mensch Schaden erlitt. Der Wagen, der von Marktbezieher zur Seite geschoben werden sollte, kam in eine Verletzung und fiel um.

Der Bremer Lehrergesangsverein begab sich am letzten Freitag unter Führung französischer Lehrer auf den Friedrichs-Monument und legte dort am Grabsteine eines Kranz nieder. Der Vorsitzende, Bredan, hielt dabei eine Ansprache.

Der Verein „Jugendklub“ möchte noch einmal auf das Konzert (siehe Anzeige) aufmerksam machen, das zum Besten des Kinderhorts stattfindet. Das von dem Bremer Musikfreunden zusammengestellte Programm verspricht einen gemächlichen Abend und gibt manchem Gelegenheit, zum erstenmale die schöne Orgel des Seminars zu hören. Fräulein C. Volkman, Organistin und Leiterin eines Frauenchors in Bremen, trägt viel zum Gelingen der Veranstaltung bei, da sie gewohnt ist, die Baronin v. Herzfeld mit großem Geschick zu begleiten.

Alle Zuhörer werden erfreut und befriedigt werden, sowohl durch das Gebotene, wie durch das Gefühl, den Kinderhort durch ihr Erscheinen zu unterstützen. Da die Kinder dort nur wöchentlich 10 Pfennig bezahlen für Milch, Unterkunft in warmen Räumen, Aufsieht bei Arbeit und Spiel, so ist es klar, daß hilfreiche Hände nötig sind, um das für die Erhaltung der Anstalt nötige Geld zu beschaffen. Möchten sich doch recht viele Herzen für die gute Sache erwärmen und durch zahlreiches Erscheinen unterstützen, oder durch Eintreten in den Verein Jugendklub.

In der hiesigen Volkshaus sind im Monat September d. J. verabreicht: 2130 ganze Portionen, 3781 halbe Portionen, 516 Suppenportionen (Mittagsessen), 259 Tassen Fleischbrühe, 1207 Tassen Kaffee, 114 Tassen Kakao.

L. Unsal. Der aus Northeim stammende Kellnerlehrling eines hiesigen Hotels stürzte gestern die Treppe hinab und trug einen Verbruch zwischen Knie und Fußgelenk davon. Knochen splitter durchdrangen die Fleischteile. Derselbe Lehrling hatte vor einigen Wochen das Unglück, sich mit einer verrosteten Eisenstange eine Hand zu durchbohren; er war erst vor einigen Tagen aus dem Krankenhaus entlassen worden. — Einen Verbruch erlitt das Dienstmädchen des Wirtis H. von hier durch einen Sturz in den Keller. — Eine schwere Handverletzung zog sich ein Tischlerlehrling aus Birgerfeld zu; er war mit der einen Hand in die Hobelmaschine geraten.

Im Café Krey wurde in der Sonnenbacht eine große Feuerschmelze gerüchert. Man vermutet einen Nachlaß.

Spurlos verschwunden ist seit einigen Tagen der Maurerlehrling A. von hier, der im Heiligengeistviertel in der Lehre war. Der Lehrling, der bald seine Lehrzeit beendet hat, ist wahrscheinlich heimlich auf die Wanderschaft gegangen; er sprach wiederholt davon, er wolle mehr Geld verdienen.

In Untersuchungshaft genommen wurde der Eisenbahnbeamte Br. dem Vergehen im Umte in etwa 20 Fällen zur Last gelegt werden. Br. führte in den letzten Jahren einen sehr leichfertigen Lebenswandel, nahm an fast jedem Tanzveranstaltungen teil und vergaß dabei viel Geld im Verkehr mit Mädchen. Demnach ist er sich wegen Veruntreuung vor Gericht zu verantworten haben.

gibt ihm in dem Kusse ihr Herz zuweilen. Der junge Welfer verliert aufs neue die Besinnung und wird in diesem Zustande auf Wunsch seiner Vaterberger Verlobten, die sich mit ihrem Gesolge einfinden und sehr verzagt benimmt, aus der Burg nach seiner Vaterstadt verbracht. Jetzt erst erfährt Verlobte von der alten Waise den Tod ihres Vaters, und daß es sein Wille sei, sie im Kloster zu Augsburg unterzubringen. In ihrem Schmerze widerstrebt sie diesem Schritte nicht.

Der junge Bartolome Welfer ist, im zweiten Akt, der im Welferhause spielt, wieder völlig bergefallen. Sein Vaterdrang läßt ihn nicht ruhen, er will, trotz Vater und Mutter, nach Venezuela, dort die Kolonie als Feldhauptmann zu leiten und zu schicken, die der alte Welfer dem Kaiser um zwölf Tannen Goldes abgestuft hat. Während Vater und Sohn über diese koloniale Angelegenheit aneinandergeraten, erachtet Jungfrau Ursula Welfer, um sich endlich nach ihrem Verlobten, dem sie während seines Schmerzlagers fern blieb, weil sie der Krankenpflege abhold ist, persönlich umzuschauen. Bartolome erkennt sie nicht; er trägt ein ganz anderes Bildnis in seinem Herzen; man muß ihm erst erklären, daß Ursula seine Braut ist; Er behandelt sie mit eifriger Hölle, und als gar Verlobte eintritt und ihm das vom Vater geraubte Gesicht wiederbringend, weiß er, an wen er sein Herz verloren. Kurz vorher hatte er vom Vater den Auftrag erhalten, die Burg Wadstein zu zerstören, und sein Wort darauf verbindend, ihm sie zur Verteidigung zu rüsten. Ursula aber, von Eifersucht ergriffen, will mit ihrem Verlobten vor die Burg ihrer Feindin, um bei deren Untergange mit anwesend zu sein.

Sie trit im zweiten Akt sehen bereits die Unwahrscheinlichkeiten ein. Unverständlich bleibt es, daß der junge Welfer trotz der Kunde vom Tode des Wadsteiners noch die Burg zerstören will, die doch nur von einem Mädchen mit vier Mannen verteidigt wird. Unwahrscheinlich ist es ferner, daß er nach Wiedererlangung des Gesichtes und nach hartem Zorn mit seiner offiziellen Braut nicht offen seine Liebe zu des Ritters Tochterlein bekennet, woran ihn gar nichts ernstlich hindert, zumal da seine Mutter seine Liebe zu Verlobte eraten hat, und auch die übrigen Anwesenden mindestens hüßig geworden sein müssen. Aber freilich, dann käme es nicht zum dritten Akt.

Da wird nun die Bürg in der üblichen Weise belagert. Die „Schwarzmänner“ schießen endlich Breche. Die vier gestifteten Mannen wollen Verlobte nicht verlassen, drei geraten zuguterletzt noch an den Feind, der vierte, der lahme Nummenmacher, stürzt schwer verwundet herein und sucht seine Herrin gegen der jungen Welfer aufzuzeigen. Er erzählt ihr, dieser habe seine Braut mitgebracht, und diese stehe neben ihm bei dem Geschehe. Von Eifersucht entflammt, ergreift Verlobte eine Armbrust, stürzt ans Fenster und erschließt die Wadsterin. Der junge Welfer bringt mit seinem Gesolge ein, hört aus Verlobtes eigenem Munde, daß sie die Nummenmagerin getötet habe, und läßt sie freisetzen. In diesem Augenblicke springt sie zwischen ihn und Nummenmacher, der Bartolome hinterwärts niederstrecken will, und rettet dem Geliebten so noch einmal das Leben.

Es haß ihr nichts. Sie muß nach Augsburg in den Kerker. Dort sehen wir sie im letzten Akt wieder; morgen wartet ihrer der Tod von Hinterschand. Das Urteil wird

* Polizeiverbot. Am 30. v. M. wurde eine Person wegen Körperverletzung angezeigt. Am 2. d. M. wurde der Gelegenheitsarbeiter Frank aus Hamburg wegen Gelddiebstahls hiesig festgenommen. — Seit dem 30. v. M. wurden sechs Personen wegen Trunkenheit und drei Personen wegen Unachtsamkeit in Schutzhaft genommen werden.

h. Donnerstags, 7. Okt. Man schreibt uns: Was lange währt, wird endlich gut! Hoffentlich geht das Sprichwort in der schon so lange in unserem Drie herumstehenden Schulfrage in Erfüllung. Schon seit Jahren sind die Klassen der jetzt schließlichen Schule fast überfüllt, deshalb beschloß man schon vorigen Herbst, auf der Bürgerstraße eine zweite Klasse Schule zu bauen. An der Sommerstraße fand man endlich einen geeigneten Platz dazu. Dieser Plan aber wurde bald wieder aufgegeben; denn es hieß: „Die Stadt will die alte Schule austauschen und dann soll eine neue Klasse Schule gebaut werden.“ Aber auch daraus wurde nichts. (Wie man hört, sind 40 000 M. gefordert und 25 000 M. geboten.) Jetzt ist man wieder auf den ersten Gedanken zurückgekommen, an der Sommerstraße eine zweite Klasse Schule zu bauen. Hoffentlich ist die Schulfrage damit endlich erledigt.

* Geer, 6. Okt. Gestern fand hier auf dem Marktplatz die Verteilung von Hauptpremiolen für Stiere und die Verteilung von Preisen für Stierkämpfer unter großer Beteiligung der Landwirte bei schönem Wetter statt. Zur Verteilung von Hauptpremiolen für angeforderte Stiere sind im ganzen 3640 M. zur Verfügung. Zur Verteilung von Preisen für Stierkämpfer sind 500 M. ausgesetzt und zwar wurden folgende Preise gebildet: 2 zu 100, 2 zu 75 und 3 zu 50 M. Es erhielten Hauptpremiolen für dreijährige und ältere Stiere: 1. der Stier des Herrn Andrees-Schaar, Name: Landmann; 2. des W. A. Weerba-Canonerth, Name: General; für zweijährige und ältere Stiere: 1. der Stier des Eiler Horns-Bohmerth, Name: Mentor; für einjährige und ältere Stiere: 1. der Stier des Graf Popsen-Landeswörden, Name: Wolf; 2. des H. Habben-Duennens, Name: Wulfsbaum; 3. des W. H. Müller-Antonshausen, Name: Nahmer; 4. des H. Thoben-Neuberger-Neuberg, Name: Nachigall; 5. des Herrn Müller-Groß-Neuberg, Name: Wölfel; 6. des Anton Müller-Maisanen, Name: Kestor; 7. des Adolf Jants-Memerschansen, Name: Napoleon; 8. des H. A. Busma-Dehenhausen, Name: Nikator; 9. des H. Habben-Duennens, Name: Nordenslicht; 10. der W. Behrens und Th. Wammen-Sparenburg und Wadsteinen, Name: Koblemann; 11. des Anton von Dünen-Gottels, Name: Noah; 12. des H. Steinfort-Deherstien, Name: Noe; 13. des H. Jansen-Gammens, Name: Nibbi; 14. des A. von Dünen-Gottels, Name: Nöggerath; 15. des Ernst Dann-Jeversches Grassaus, Name: Nibbi; 16. des Hermann Müller-Harburg, Name: Nigam. — Stierkämpfer: des Edo Graals-Friedrich-Augustin-Grorden; des Dr. Bruchsen-Middoge; des Fr. Jansen-Willenhausen; des Georg Verdes-Klein-Verbum; des H. Müller-Altenhof; des Lukas Jansen-Summens; des Edo Graals-Friedrich-Augustin-Grorden.

* Jffens, 7. Okt. Die von Landwirt Aug. Cornelius

ihm im Kerker verlobt, der Geliebte ist zugegen, er bleibt eine kurze Zeit mit ihr noch allein. So lange, bis die Mißverständnisse zwischen ihm und ihr aufgeklärt sind. Sie erzählt, daß Bartolome seine Verlobte nicht mit auf den Wadstein hinausgeführt hatte, die „Leberlästige“ vielmehr aus eigenem bösen Willen dort plötzlich erschienen sei. Und dann gekenken die Liebenden des ersten Augenblicks wieder, wo sie sich zuerst erblickten und ihr Schicksal sich fogleich entschied, und der Jüngling sagt ihr, daß er nun übers Meer wolle, und fragt sie, ob sie sich fürchten würde, wenn sie mitginge. „Guch zur Seite, mich fürchten?“ erwidert sie. Da erschreit der Kerkermeister und trennt beide.

Verlobung. Der Nichtglück. Verlobte im Armen-sündenkleide besteigt mit verbundenen Augen das Hochgericht. Schon zuckt das Richtschwert nach ihrem Nacken, da gebietet der junge Welfer hervortretend dem Henker Einhalt und begehrt die Jungfrau zum Weibe. Nach Augsbürger Recht wird sie dadurch aller Schuld ledig. Große Szene zwischen Vater und Sohn, bis jener einwilligt. Nun soll er auch nach dem Willen des Alten als Feldhauptmann mit seinem Weibe hinüber übers Meer in die neue Welt, in die Kolonie der Welfer. Ganz Augsburg aber ist voll eitel Freude.

Gundertmal ist das Schauspiel schon in Berlin aufgeführt und auch sonst hat es sehr gefallen. Der Kolonialpolitiker kann es nun nicht mehr fehlen. Freilich ereilte den jungen Welfer das in Venezuela der Tod und die Kolonie ging der Kaufmannsdynastie schnell wieder verloren. Glücklicherweise läßt der sonst so prophetische Dichter davon im Stücke nichts vorher verkindigen. Also erfahren es auch die Zuschauer nicht.

Ueber Venezuela wollen wir nicht die unglücklichen Garmolofstetten des Schlusaktes vergessen. Ein Liebender, der bereits die Absicht hat, die zum Tode verurteilte Geliebte am nächsten Tage durch seine Freiheits zu retten, geht vor ihr aus dem Kerker, ohne ihr diesen Trost mit einer Silbe zu verateten! Das dürfte das Tollste sein, was je ein berühmter Dramatiker genagt hat. Ueberdies, so scheint es, ist Verlobte verurteilt worden, ohne daß der Hauptzeuge, der junge Welfer, vernommen wurde. Denn dann hätte es im Urteil nicht heißen können, die Wadsterin sei hinterlistig von ihr erschossen worden. Siendae entlastet der ihre Schuld gerindert worden durch die Aussage des Jünglings, nur eine Feindin habe jene erschlagen im eifrigen Kampfe. Denn beim Geschick habe die Wadsterin gefunden, das den Tod hinübergeführt in die Burg. Dies verflucht der junge Welfer erst am Gochgericht. Denn daß Verlobte aus Eifersucht und Hochbegier die Nebenbuhlerin tötete, davon können die Richter doch nichts gewußt haben. Und Verlobte konnte es ihnen doch nicht gestehen. Die gerichtliche Prozedur und das Urteil sind also dramatische Fiktel.

Macht man sich über alle diese Dinge keine Sorgen, so wirkt das Schauspiel, wie eben ein „echter Wildenbruch“ zu wirken pflegt. An der Sprache darf man keinen Anstoß nehmen; vom zweiten Akt an soll sie altmeisterliche Färbung erhalten; der Dichter hat sich das allerdings mehr als leicht gemacht. Er stellt die Ereignisse beliebig um, z. B., die Ehre der Welfer, daß sie sie veranwortete, die fünfundsichtig Jahr, Bartolome, du weißt? „Für die Ehre der Welfer neben meinem Vater stehe ich der Welt.“ Das aber, als Deines Vaters Sohn, daß sie Dein Weib nicht werden kann, eine solche, das weißt Du!“ „Doch sie zweimal das Leben erhalten hat meinem Vater seinem Sohn, eine solche, das weiß ich!“

zu Mengershausen bewohnte Landstelle, C. Cornelius Erben gehörend, ist am 5. Oktober d. J. im dritten öffentlichen Verkaufstermin durch den Auktionator H. von Rehen zu Eesteln an den Landmann Georg Carlisch zu Mirre bei Teicheln verkauft worden. Die Landstelle ist reichlich 36 Hektar groß und beläuft sich der Kaufpreis auf 35 000 M.

* Wildenshausen, 5. Okt. Gestern war Professor Mohrmann mit zwei Studenten der technischen Hochschule von Hannover hier und hat verschiedene photographische Aufnahmen vom St. Alexander gemacht. Das Interesse der Anwesenden für den altheimwürdigen Bau nimmt von Tag zu Tag zu. — In letzter Zeit ist der Fremdenbesuch in Wildenshausen ganz bedeutend gewachsen. Es finden sich immer mehr Leute hier ein, die längere Zeit die schöne reine Luft hier genießen wollen. Wenn für Wildenshausen nur etwas Hellere gemacht würde, dann wäre es ein ganz beliebter Luftort.

Delmenhorst, 6. Okt. Die so heiß ersehnten und so viel verwünschten Steuerzettel sind unterwegs. Mancher Empfänger kann sich noch nicht an die veränderten Stufen gewöhnen und will sich darum keine Erhöhung gefallen lassen. Eine Erhöhung des Steuerbetrages ist natürlich keinem angenehm. Sie wird in unserer Gemeinde auch nur vereinzelt eine erhebliche sein. Denn wenn die staatliche Einkommensteuer auch um 17—18 Prozent gestiegen ist, so kommt für die kommunalsteuern doch ein erheblich geringerer Prozentsatz als im Vorjahre zur Erhebung. Da aber auch das erhöhte Schulgeld zum ersten Male erhoben wird, so wird doch mancher etwas tiefer in den Beutel greifen müssen. Infolge der späten Hebung sind die städtischen Kassen erschöpft, und daraus erklären sich wohl die etwas kurzen Gebungstermine. — Ueber die im kommenden Monat stattfindenden Stadtratswahlen verlautet noch nichts. Es ist anzunehmen, daß Liberalismus und Zentrum wieder zusammengehen. Allein würde es den Liberalen schwer fallen, den Kampf siegreich zu bestehen, und das Zentrum wäre, auf sich allein angewiesen, die völlig machtlos. Die Vorgänge der letzten Zeit haben diese Parteien auch ja wieder jezt auseinander angewiesen. Sollte es die Sozialdemokratie allerdings gewinnen, einen Keil zwischen die bürgerlichen Parteien zu treiben, so würde der Ausgang noch ungewiß sein. Trotz der äußeren Ruhe wird ohne Frage ein bestiger Wahlkampf entbrennen. Hoffen wir, daß die persönlichen Anzuspörungen — als wenn es keine anderen Waffen gäbe — endlich aus dem Kampfe verschwinden. Sicherer Berechnen wird sich es die letzte Stadtratswahl unter dem Majoritätsstimm.

: Wilhelmshafen, 6. Okt. Einen durchschlagenden Erfolg erzielte heute in einem Kommerzmuffionats das Streikquartier der Oldenburger Soffapelle mit Haydn D-moll-Quartett und Grieg op. 27. Die Künstler werden hier noch einige Male im Laufe des Winters konzerieren. — Schulrat Seminarinspektör Knudsen hält für Angestellte der Werk im Laufe des Winters drei Vorträge über Jena und Querfurt, Scharnhorst und Stein.

Ähnliches kommt öfter vor. Wenn man es maußelt, ist es das reinste polnische Judendeckel.

Die Aufführung. Für die Regieure und die Schauspieler ist „Die Wadsteinerin“ ein gottgesandtes Drama. Die Bühne kann sich, in diesen Szenarien und solchen Rollen, „leben“ lassen. Auch die ungrate tat es gestern und heutzutage aufs Neue, daß ihre Leistungen denen größter Größe nicht nachstehen. Direktor Ulrich hätte für seine Stellung und Einstufung wohl einen Herdorrauf verdient. Unsere Künstler waren mit ganzem Eifer bei der Sache. Herr Welfer war als alter Wadsteinere ein echter Mann eine prachtvolle Ritterfigur. Hässlich zu seiner Tochter, und wieder zu einem Mann, tapfer und verwegen. Oben die Fürsten, um unten die Städte, wir Mitterbürtigen werden zwischen diesen Steinen zermahlen“ — überaus schwang es. — In der großen Todesszene: wie echt der Aufführer des gequälten Gewissens und der Reue, wie innig die Knie zu seinem Kinde! — Auch in Fräulein Jansen begrüßten wir nicht den trefflichen Göttingen Mitterbüten im Frauenwand, bis die Liebe und die Eifersucht ihn zur schwächlichen Jungfrau umwandelt, voller Zartheit und Empfindung in den Liebeszenen mit dem jungen Welfer, voller Humor und Treuebergsteigt im Verkehr mit den Mannen, stolz und selbstern im Anstreben bei den Welfern, ihres Vaters Tochter während der Verteidigung der Burg, nachgelassen als sie die Feindin mit dem Peinle erlegt, und nicht verzagt selnd angestrichen des Todes. Ein solches, tiefes Gemüt, es ist die Signatur dieser Rolle, und so wurde sie auch von Fräulein Jansen aufgeführt und loblich durchgeführt. Der junge Welfer statierte Herr Jansen mit allen Tugenden der edlen, tugendlichen, kühnen und wackeren jugendlichen Liebhabers aus, Marke Max Piccolomini. Am Anknüpfen dem Vater stets selbstbewußt, aber respektvoll, sein Verhalten mit der Mutter voll herzhafter, freudiger Zinnigkeit, leidenschaftlich und glühend in den Liebeszenen. — Aus der alten Welfer schuf Herr Weiß die historische Persönlichkeit auch in der Maske, angelehrt, aber noch im Besitz des unbegrenzten Temperamentes und Willens. Weiß spielte als Kaufherrn wahrhaft fürsichlich in allen seinen Vernehmungen und in Haltung und Geberde. Frau Kinder stand ihm die Gattin liebevoll und glittig zur Seite, in der großen Umhaltung mit ihrem Sohne im zweiten Akt gezeichnete sie die zärtliche Verhältnis zum jungen Welfer aus Vetter. In der Rolle der bösen Ursula läßt sich nicht allzuviel machen, doch etwas mehr als das, was Frau Ebert für diese „eifrige Jungfrau“ aufwachte. Schöne Handgen, mit allen Vorzügen treuer Knappen, sind die vier Mannen des Wadsteiners. Der alte, lahme Nummenmacher ist in seinem Goh gegen reichen Krämer und in seiner Sorge um Verlobte ein fommierter Charakter. Herr Ebert spielte ihm höchst realistisch und in Ton, Wesen und Aussehen lebenswahr. Dem in Verlobte halb geliebten „Welfalen“ lieb Herr Widmann die schönste Feuer, der Schwärze und der Fröhlichkeit waren von den Herren Hertel und Schröder wirksam ausstaffiert. Die alte Waise, voller Gottesfurcht und Schmeicheleiche, Frau Giedeke anerkannter erwöhnt. Auch die übrigen wirkenden hielten sich in jeder Hinsicht brav, so daß die gute Vorstellung, auch was die Ausstattung betrifft (das hübsche Welferzimmer), als vollendet bezeichnet werden muß. Sichtlich sind dem Stück, in solcher Aufführung ein „echter Wildenbruch“, mehrere Wiederholungen sicher.

Dr. Richard Samel.

Oldenburgischer Landesverein für innere Mission.

Kassette, 6. Okt.

Der oldenburgische Landesverein für Innere Mission, dem auch in unserer Gemeinde viel Interesse entgegengebracht wird, versammelte heute seine Mitglieder und Freunde der Mission hier in unserer Stadt. Es hatte die statutenmäßige Jahresversammlung stattgefunden. Derselbe begann mit einem Gottesdienste in der festlich geschmückten Kirche, in dem Pastor Mönich-Wehla, predigte. Er sprach über den Bibeltext 1. Moses 37, Vers 12 bis 17 und gab im Laufe seiner Predigt den zahlreichen versammelten Zuhörern Aufklärung über das Wesen und Wirken der Innere Mission und über, doch fähig mitzuwirken an den Aufgaben, die der Verein sich gestellt hat. Nach Schluß des Gottesdienstes versammelten sich eine Anzahl Mitglieder zur

Ausgangssammlung

im Konfirmandensaal. Der Vorsitzende, Pastor Jben-Wehla, eröffnete die Versammlung mit einem kurzen Gebet und gab dann den Redensaktsbericht, dem wir folgendes entnehmen: Die letzte Versammlung fand in Delmenhorst statt und war ziemlich gut besucht. Pastor Duandt aus Bremen hielt dort die Rede. Der Hauptzweck des Vereins sei die Erbauung eines Erziehungsheimes. Mit ihm sei man äußerlich nicht viel weiter gekommen, in dessen habe man doch durch eifrige Agitation Aufklärung auch in weitere Schichten des Volkes gebracht. Eine praktische Folge derselben sei das erfreuliche Anwachsen der Mitgliederzahl von 90 auf 150. Der eigens für das Erziehungsheim gewählte Ausschuss hat sich im vergangenen Jahre fünfmal verammelt. Ihm gehören die Herren Lehrer Simons und Stufenberg-Oldenburg, sowie die Pastoren Jben-Wehla, Thien und Meus-Oldenburg und Friedrichs-Oldendorf an. Ein erfreuliches Resultat ihres Wirkens ist, daß Landes- und Kreisräthen der Errichtung des Erziehungsheimes nunmehr sympathisch gegenüberstehen. Das Staatsministerium beabsichtigt nicht ein solches zu erbauen, vielmehr stellte dasselbe dem Verein in Aussicht, dieselbe, sobald die Anstalt gebaut und firdlich geordnet sei, sämtliche oldenburgischen Bürgergezelinge — es sind deren 89 — zu übergeben, sowie auch Grund und Boden unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Dergleichen haben sich viele Kirchenkreise bereit erklärt, eine größere oder kleinere Summe für obigen Zweck in ihren Vorschlag einzuflechten, auch haben die Gemeindefassen die Sache vereinzelt unterstüzt. Mehrere Artikel, die seinerzeit in den Tagesblättern erschienen und ein Vorstandsmitglied als Verfasser hatten, haben hinsichtlich mit dazu beigetragen, das Vorurteil, das man noch hier und dort gegen die Bestrebungen des Vereins hegt, zu überwinden zu helfen, und aufzuklären gewirkt. — Pastor Kreye-Waddens hat auf Veranlassung des Vereins an dem apologetischen Kurze in Berlin teilgenommen und ist gern bereit, auf Wunsch durch Vorträge das dort Bekannte auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Pastor Koch-Neuenburg war Vertreter des Vereins auf dem Kongress für innere Mission in Wien. Als ein weiterer Erfolg mag es bezeichnet werden, daß auf diesseitigen Gesuchen der Zentralausch für Innere Mission in Berlin, Abstellung für Schriftensachen, Artikel zur Verfügung stellt, die durch die Landespresse allgemein zugänglich gemacht werden sollen. Der Verein hat sich dem Gemeindefürsorgeverein, dessen Wirkungsgebiet in erster Linie die Käfen Norddeutschlands umfaßt, angeschlossen und denselben einen Beitrag von 185 Mark überreichte. Der evangelische Verein in Hannover plant, auf dem Truppenübungsplatz in Munster ein Soldatenheim zu gründen, und bittet um Unterstützung dieser Angelegenheit, die der Verein, soweit es in seiner Kraft steht, recht gern zuzusetzt. In Bremen hatte vor einiger Zeit der Verband der evang. Jungfrauenvereine. Da sich auf eine diesbezügliche Bitte an die Mitglieder niemand meldete, so mußte von der Entsendung einer Vertreterin abgesehen werden.

Besüglich der Rechnungsablage ist zu bemerken, daß der Rechnungsführer, Pastor Friedrichs-Oldendorf, leider nicht anwesend ist; es können die folgenden Aufgaben nur als ungefähre bezeichnet werden. Ein genauer Bericht wird in Kürze jedem Mitglied zugefandt werden. Eingekommen hat der Verein an Mitgliederbeiträgen u. v. 325 Mark, Ausgabe 145 Mark, so daß ein Kassenbestand von 180 Mark bleibt. Das Kapital für das Erziehungsheim ist auf etwa 12.450 Mark angewachsen. Es wurden ferner überreichte: Aus der Kirchenkasse Kasse 50 M. Die vereinigten Sammelbüchsen brachten in Langwarden 10,55 M, Kasse 10 M und 80,73 M; Wehla 12,50 M und 3,50 M; Grobentneten überreichte einen Betrag von 15,96 M. Die heutige Kollekte erbrachte 61,83 M, insgesamt etwa 200 M.

Ferner wurden nach folgende Anträge angenommen bzw. getroffene Maßnahmen des geschäftsführenden Vorstandes gutgeheißen: 1. Die Verwendung der durch Pastor Wilkens überreichten Summe vom Feste der Innere und Äußere Mission, 150 M, mit 100 M für das Erziehungsheim und 50 M für die allgemeine Kasse. 2. Das Jahresfest für Innere Mission jedes zweite Jahr für Innere und Äußere Mission zusammenzulegen, um die Sache einen größeren Kreise zugänglich zu machen. 3. Der Seminarsmission eine große Summe zu überweisen, als es die Kassenverhältnisse irgend erlauben, davon ausgehend, daß nicht nur allein das Erziehungsheim, sondern auch andere Zweige der Innere Mission unterstüzt werden sollen. 4. Der Ertrag der jedesmaligen Weichachtskollekte soll auf diesseitigen Antrag dem Rechnungsführer zugute kommen. 5. Wahl eines Vereinsauschusses und Neuwahl des Vorstandes. Bisher fungierte jedes Mitglied, das sich als solches eingetragen hatte, auch gleichzeitig als Ausschussmitglied. Da sich die Anzahl der Mitglieder aber sehr vergrößert hat, so wird auf Antrag des Vorstandes ein eigener Ausschuss gewählt, dem etwa zwanzig Herren aus allen Teilen des Herzogtums angehören. Der bisherige geschäftsführende Vorstand wird auf Antrag wiedergewählt, mit Ausnahme von Pastor Friedrichs-Oldendorf, für den Pastor Müller-Döhlingen als Rechnungsführer gewählt wird, Pastor Jben-Wehla ist Vorsitzender, Pastor Mönich-Wehla Schriftführer. Hiermit war die Tagesordnung erledigt, und wurde die Versammlung mit einem Gebet geschlossen.

Nachmittags 3/4 Uhr fand eine

Nachfeier in der Kirche

statt, zu der wiederum eine stattliche Anzahl Besucher aus dem Orte und der Umgegend sowohl, als von auswärts erschienen waren. Pastor Jben begrüßte die Erschienenen und legte des weiteren dann die Zwecke und Ziele des Vereins für Innere Mission dar. Ferner gab er einen Lebensbild über dessen bisherige Tätigkeit und schloß einen warmen Appell an die Zuhörer, nach ihren Kräften an dem Werk christlicher Liebe mitzuwirken. Nach einem Gesangvortrag des Schillerchor's sprach dann Pastor Kreye-Waddens über Mittel und Wege, um den vererblichen Folgen einer sittlichen Verelendung entgegen zu wirken. Redner kam in seinen Ausführungen zu dem Schluß, daß in erster Linie darauf hingewirkt werden müsse, die sittlich gefährdeten Kinder ihren bisherigen Verhältnissen zu entnehmen und sie Anstalten zu übergeben, wo mit christlicher Liebe zum Guten auf sie eingewirkt werden könne.

Das Schlußwort sprach Pastor Jansen-Natde, in dem auch er die Bitte an die Anwesenden richtete, ihr Scherflein beizufügen, damit das erste Ziel des Vereins, der Bau des Erziehungsheimes, in absehbarer Zeit verwirklicht werden könne. Mit einem Gebet schloß auch diese Feier, die jedenfalls eine ganze Anzahl neuer Mitglieder dem Verein zuführte wird.

Sein 25jähriges Stiftungsfest

beging gestern abend der Oldenburgischer Kriegerverein im „Schützenhof zur Wunderburg“ unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder und deren Angehörigen. Die benachbarten Kriegervereine der Stadt Oldenburg, unter diesen der Kameradschaftsverein und Veteranenverein, hatten es sich nicht nehmen lassen, Deputationen zu dem bedeutamen Feste zu entsenden. Der Festabend wurde mit einem Kommerz eröffnet. Nachdem das Kommerzchor's des Dragoner-Regiments einige Musikstücke gespielt hatte, begrüßte der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Herr Rechnungsführer Meier, die Festteilnehmer herzlich und wünschte allen ein frohes Fest. Sodann brachte Redner mit treffenden Worten den Lebenslauf des Vereins zur Sprache. Anfänglich habe derselbe mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, später sei er immer mehr erstarkt und stände heute einzig und groß da. Die erste Versammlung hat der Verein, der von den heute noch lebenden Herren Uhrmacher Meier, Stellmachermeister Hartmann, Schlossermeister Schröder und Maurermeister Lindemann ins Leben gerufen ist, am 8. Oktober 1882 abgehalten. In der ersten Versammlung wurden 91 Mitglieder aufgenommen. Als Vorsitzender wurde damals Herr Registrator Ludwig Krehenbock gewählt, der sein Amt bis 1883 bekleidete. Ihm folgten nacheinander Herr Hollantschiffen Eduard Gregor bis zum 30. März 1884, Stellmacherm. Heinrich Hartmann bis zum 1. Januar 1887, Kaufmann Max Silsberg bis 1. Januar 1905, Lehrer Christian Cordes bis 1907, welcher letzterer dann von dem jetzigen Vorsitzenden, Rechnungsführer Otto Meyer, abgelöst wurde. Das Amt eines zweiten Vorsitzenden bekleidete seit 21 Jahren (12. Oktober 1884) Uhrmacher Christian Meyer. Wir können so führte der Redner weiter aus, vergnügt auf die verfloffenen Jahre zurückblicken und mit freudigem Vertrauen auf die innere Vereinswesen immerwäh-

nende Macht und Stärke in die Zukunft schauen. Wir sind uns dabei bewußt, daß unsere Kräfte vor allem in den Bestimmungen treuester Anhänglichkeit an Kaiser und Reich, an unsern Fürsten, den Großherzog, und an unser liebes Vaterland wurzelt. Den Sinn echter und hilfsbereiter Kameradschaft wollen wir auch fernerhin pflegen und wollen bleiben ein einziger durch Standesunterschiede nicht getrennter Kriegerverein.

Herr Seminarlehrer Meitner hielt dann die mit großem Beifall aufgenommene Rede.

Sein Hoch galt dem Kaiser, Großherzog und Vaterland, in das die Festteilnehmer begeistert einstimmten und anschließend die Nationalhymne sangen. Eine besondere Ueberraschung und Freude bereiteten die jungen Damen dem Kriegerverein Oldenburg, dem sie ein prachtvoll gesticktes feines Fahnenband in den Landesfarben u. v. überreichten. Bei der Ueberreichung des Fahnenbandes sprach von der mit Blattpflanzen, Fahnen und den Wäffen des Kaisers und Großherzogs geschmückten Bühne aus Fräulein Frieda Mener folgenden von Herrn Hoffmannspieler Kühne gedichteten Prolog:

Nicht Kampf ist es, was Euch hergeführt zur Wunderburg jest hier zur Stund', Nicht Kriegesflammen werden angeführt, Nein, Friedenssterne leuchten Eurem Bund. Erneuert wurde heut' zur Bannerweibe Der alte Schwur, der fünfundzwanzig Jahr' bestand: Dem Bundesband Lieb' und feste Treue, Ja, Gut und Blut dem Oldenburg' Land! Nehmt, Kameraden, uns in Eure Mitte, Ihr schämt das Land, wir untern deutschen Herd, Dem Weib ziemt Häßlichkeit und eble Sitte, Nicht Kampfen, Jaagen um des Dolens Wert, Doch wenn die deutschen Fahnen flatternd wehen, Da stellen sich Germaniens Töchter ein, Um ihren tapfern Brüdern beizustehen, Um ihre Liebesdienste fill zu weihn. Auch heut', daß ihr der Frauen Stiff' und Minne In Ehr' und Achtung haltet allezeit, Bringt unsre Hand mit dankgeweihtem Sinne Euch dieses Band, es wird in Luft und Leid Sich fest und treu um Euer Banner schlingen; Gott streu darüber reichsten Segen aus, Des Landes Streben möge stets gelingen, Heil unserm Großherzog, Heil unserm Fürstenthum!

Die übrigen Ehrenmitgliedern waren Fräulein Mandfischer, Brunns, Schwanewedel und Hartmann.

Hierauf trug der Oldenburgischer Kriegerverein von 1884 die Ueber „Vaterlandsliebe“ und die „Seimat“ in ganz vorzüglicher Weise vor; ebenso ertheute der Oldenburgischer Kriegerverein „Tisch auf“ die Anwesenheit durch die Ueberreichte „Tisch fest und treu um Euer Banner schlingen“. Im Namen der eingeladenen Kriegervereine dankte Herr Seminarlehrer Töllner. Sein Toast galt dem festgebenden Verein. Der Vorsitzende des Veteranenvereins, Herr Hartmann, überreichte einen silbernen Jahrbüchlein zum Andenken an diesen Tag. Herr Lehrer Cordes, früherer Vorsitzender des festgebenden Vereins, sprach nochmals über den Werdegang des Vereins und über das Kriegervereinsleben ganz bedeutame Worte. Die noch lebenden Gründer des Vereins wurden durch Ueberreichung eines Ehren Diploms geehrt. Es sind dies folgende: Kaufmann Friedrich Becker-Oldenburg, Bäcker Heinrich Benemann-Oldenburg, Gemeindevorsteher Dälmann-dahelst, Maurer Johann Drieling-dahelst, Stellmacherm. Heinrich Hartmann-dahelst, Kaufmann Max Silsberg-dahelst, Landmann Klingenberg-dahelst, Bäcker Wilhelm Lengner, jest in Nordham, Maurer Friedrich Marks in Oldenburg, Uhrmacher Christian Meyer-dahelst, Sattler Wih. Möller-dahelst, Glasmacher Carl Müder-dahelst, Maurer Wilhelm Meiners-Drielsdorf, Maurer Heinrich Osterloh-Oldenburg, Landmann Heinrich Paradies-Freyenbrück, jest in Oldenburg, Schlosser Friedrich Schröder-Oldenburg, Wirt Heinrich Schütte-dahelst und Landmann Diebich Wöh-dahelst.

Nachdem dann der Männer Gedacht worden war, die für Deutschlands Einheit kämpften und die Kassertrone mit erringen halfen, wurde der Kommerz beendet. Herr Uhrmacher Meyer dankte im Namen des Vereins allen Festteilnehmern, die zum Gelingen des Abends beigetragen hatten.

Den Schluß bildete ein stoter Wall, der bis lange nach Mitternacht dauerte. Der Oldenburgischer Kriegerverein kann auf ein wohl gelungenes Fest zurückblicken.

An den Landesfürsten sandte der Verein folgendes Telegramm:

Königliche Hoheit, Großherzog von Oldenburg, Karlruhe (Baden). Der zum 25jährigen Stiftungsfeste im Schützenhof zur Wunderburg versammelte Oldenburgischer Kriegerverein erneuert hiermit das Gelübde unandelbarer Treue. Meyer.

Welpwaren jeder Art in den neuesten Formen. Grosse Auswahl, niedrige Preise. Nur gute Ware in bester Ausföhrung. Anfertigung in eigener Werkstätte. Reparaturen u. Umänderungen werden rasch und sorgfältig ausgeführt. Carl Willers, Postfachnummer 20, Achternstraße 20. 1885 u. 1905: Goldene Medaille. 1905: Staatsmedaille.

Liebe's Malzextraktpulver in Dresden. J. Paul Liebe. Malzextraktpulver, nährhafte, wöskschmeckende Diät für Genuende, Frauen und Kinder; Damsmittel bei Katarrh und Entzündung; allgemein heilsam und schnell wirkend. 1/2 - 2 Zit. 50, 90 Pfg. c. Durch die Apotheken und Drogenhandlungen.

Für Zahnleidende fertige gute haltbare Zahnfüllungen sowie künstl. Zähne und Gebisse vollkommen naturgetreu in feinsten Ausföhrung zu billigsten Preisen. Zahn-Praxis. Brake a. Wosser. Breitestr. 1a. E. Weinberger.

Verdingung. Küchenverwaltung der 1. Abteil. Offiziellen Feldartillerie-Reg. Nr. 62. Die Vierung an Verdingungsgegenständen: Viktualien, Kartoffeln, Milch u. v. ausricht. Reich — für die Zeit vom 1. November 1907 bis 31. Oktober 1908 soll an den Mindestfordernden vergeben werden, desgleichen an der Meistbietenden Abfälle sind veräußert bis zum 15. Oktober 1907 auf dem Hauptmeister-Geschäftszimmer abzugeben, wofelbst auch die Bedingungen eingehenden werden können.

Lebewohl Jagen Die Söhrnerungen nach kurzem Gebrauch des Radikalmittels aus der Drogenhandlung von Apotheker E. Sautler, Anh.: Apotheker Th. Storandt, Saarenstr. 44. Fernspr. 356. Mitglied des Radikalparteivereins.



Annahmestelle Gebr. Posnansky, Donnerschweerstr. 16,

Gaßstr. 2.

Dampf-Färberei u. Chem. Reinigungsaustalt.

Peinlichst saubere Arbeit, prompte Bedienung, solide Preise.

Norddeutscher Lloyd.

Fahrplan der Passagierdampfer auf der Unterweser.
täglich (an Sonn- und Wochentagen).

Ab	Ab	Ab	Ab	Ab	Ab	Ab	Ab	Ab	Ab	Ab
8.00	7.30	10.15+	1.00	2.00	4.00	ab	Bremen-Freihafen I Bremen-Kaiserbrücke	an	11.30	10.00
9.00	8.50	11.15+	2.00	3.00	5.00	an	Begeßad Rönnebeck Fänge Oberhammelwarden Brake Rechtenfleth Dedebdort Nordenham Bremerhaven (Gesfe)	ab	9.00	10.30
9.15	9.30			3.15		ab			11.45+	3.30
10.00				4.00					3.80	5.30
10.25				4.25					4.30	6.00
10.40				4.40						
10.55				4.55						
11.05				5.05						
11.30				5.30						

† Die Fahrt findet nur an Sonntagen statt.

Bei den Fahrten von bzw. nach der Kaiserbrücke wird am Lloydplatz (Freihafen) und in Woltmershausen nach Bedarf angehalten.
Die Abfahrtszeiten der Dampfer von den Stationen zwischen Bremen und Bremerhaven können nur annähernd angegeben werden.
Bremen, Oktober 1907.

Dalsper.

Am Erntefeste, 18. Oktober:
Ball für Herrschaften,
wozu freundlichst einladet
Joh. Fr. Koch.

Gedewecht.

Am Markttag, Freitag, den
11. Oktober:
Großer Ball,
wozu freundlichst einladet
G. Wägge.

Oldenburger

Beamten-Verein.
Am Mittwoch, d. 16. Okt. d. J.:
musikalisch-
deklamatorischer Abend
mit nachfolgendem
Lanzfränzchen
in der „Union“ hierelbst.
Anfang 8 1/2 Uhr abends.
Eintritt frei.
Der Vorstand.

Burwinkel.

Sonntag, den 13. Oktober:
Abschieds-Ball
für jedermann,
wozu freundlichst einladet
Heinrich Redmus.

Krieger-Verein

vor dem
Heiligengeisttor.
Heute, den 7. d. Mts.,
abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal „Hotel zum
Lindenhof“.
Der Vorstand.

Kampfgenoßen-

Verein
Oldenburg.
Zur Beerdigung des verstorben
kameraden Brieftäger a. D.
Lebbe verammeln sich die Mit-
glieder am Mittwoch, den 9. d. Mts.,
nachmittags 2 1/2 Uhr, beim
Schießhaus in Oldenburg,
Schulstraße 12.
Der Vorstand.

Versammlung

am Donnerstag, den 10. d. Mts.,
abends 8 1/2 Uhr,
in der Markthalle.
Aufnahme, Verschiederenes.
Der Vorstand.

Zu kaufen gesucht ein

**mittelhoher, wachstamer,
nicht bissiger
Haushund.**
Oldenburg, Roonstraße Nr. 1.

Verloren.

Portemonnaie mit 100 Mk. von
Achterstr. b. Pferdemarkt verl.
G. Vel. abg. Filiale Langestr. 20.

Verloren

an Sonnabend von einem
Kleinerwagen in der Groppen-
bürgen- oder Bremerstraße eine
Reisetasche mit silbernen Griff
und mehreren eingewickelten
Namen. Gegen Belohnung ab-
zugeben. Bremerstr. 30.

Anzuleihen gesucht.

Beamter sucht ein Darlehen von
500 Mk. Anz. unter 8, 900 an die
Exp. d. Bl.

Zwischenh. Anzuleihen

geht gegen beste Sandhypotheken
und 4 bis 4 1/2 % Zinsen zum
1. November d. J. oder später:
33 000 Mk., 10 000 Mk., 6300
Mk., 2mal 6000 Mk., 5250 Mk.,
3mal 6000 Mk., 4000 Mk., 2mal
3600 Mk., 3500 Mk., 3000 Mk.,
2mal 2500 Mk., 2000 Mk., 1900
Mk., 1800 Mk., 1700 Mk., 1200
Mk., 3mal 1000 Mk., 900 Mk.
und 750 Mk.

Miet-Gesuche.

Zwei möblierte Zimmer mit
Wasserkloset für eins. Herrn zu
sofort gesucht. Off. unter S. 975 an
die Exp. d. Bl.

Werktättenräume

Langestr. 73
pr. sofort oder 1. Nov. zu verm.
Näheres Etair. 22, links.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen,
w. eh. Schneiderin gel., sucht
zum 1. Dez. Stellung in ei. einf.
Haushalt mit Familienansth. a.
Gehalt, am lbt. b. einz. Dame.
Oldenburg bevorzugt. Off. erb.
u. H. S. 100 postl. Hude.

Offene Stellen.

**1 Melknecht und
1 Melkbueche**
in einem Stall gesucht vom
Arbeitsamt Münster i. W.,
Egortenerstr. 6.
Suche auf sofort einen
Hausburschen
von 14-16 Jahren.
W. Tebbenjohanns.

Zu vermieten.

Mbl. St. u. K. Achternstr. 28.
Oldenburg. Zum 1. Novbr.
Unterw. zu verm. Wilhelmstr. 1.
Zu verm. möbl. Zimmer mit
Bett. Hermannstr. 15, ob.
2 bis 3 junge Leute erhalten
Logis mit Kohl.
Wilhelm Gerding,
Alexanderstraße Nr. 2.
Zu verm. sehr schönes möbl.
Wohn- u. Schlafz. Georgstr. 16.
Derich, Unterw. Wohnung Alder-
straße 13 u. 1. April 1908 zu ver-
mieten. Näheres Demerstr. 19.

Der Vorstand.

Heubühl b. Jaderberg. Suche
auf nächsten Mai einen
Knecht.
H. Ahrens.

Gesucht auf sofort ein

Schreiberlehrling
oder
jüngerer Schreiber.
Rechtsanwalt Schwark.
Tüchtiger
Büchergeselle
auf sofort od. später für Schwarz-
und Weißbrotbäckerei.
Gebr. Annemann,
Gebrüderstr.

Rafede.

Suche für meine Tischlerei zu
Ostern einen
Lehrling.
Joh. Sommer, Tischlerstr.

2 Bädergesellen

Lohn 10 und 12 M wöchentlich.
F. S. Wandt,
Emden, Neuer Markt 39.

Vertrauensstellung.

Bank
rührige Vertreter. Hoher Verd.
dienst sofort. Braunschweig 201.

Brillante Kristall

Erstklassiges Intasso-Institut
sucht intelligenten, soliden und
vertrauenswürdigem Herrn zur
Betreuung einer Filiale in Olden-
burg. 1000 M Barcapital er-
forderlich.
Offerten unter S. 985 an die
Exp. d. Bl.

100 tüchtige

Erdarbeiter
(Winterarbeit)
sofort gesucht.
Stundenlohn 43 Pfg.,
Mittag bis 6 Mk. pro Tag.
Weldung in Theilungs-
Kantine in Blexersiel
bei Nordenham.
F. Absolon,
Oldenburg.

Lehrling

Suche zum 1. November ein
junges Mädchen
zur Hilfe der Hausfrau gegen
Salär und Familienansth.
Frau Anna Eichen,
Nadortstr. 28.

Weibliche.

Suche zum 1. Febr. für meinen
kleinen Haushalt eine perfekte
Köchin. Hausmädchen u. wird neb.
Frau Grete Wehhaus,
Oldenburg, Hannover.

Lehrling

Suche zum 1. November ein
junges Mädchen
zur Hilfe der Hausfrau gegen
Salär und Familienansth.
Frau Anna Eichen,
Nadortstr. 28.

Die General-Vertretung

einen alten, deutschen Unfall- u. Haftpflicht-Vers.-Ges. für Olden-
burg und Ostpreußen mit ganz bedeutendem Kapitalbestande
zu vergeben. Tüchtigen Fachleuten, auch Juristen, bietet sich
belle Gelegenheit, sich eine angenehme und gut dotierte Lebens-
stellung zu schaffen. Kanton mäßig. Gehl. Off. sub R. 464 be-
zogenet Köhler's Annoncen-Expedition, Hannover.

Schuhmacherhilfen

ge sucht gegen hohen Lohn.
W. Schütte, Haarenstr. 20.
Gesucht ein
Knecht.
R. Hallerstedt, Kl. Kirchenstr.

Tüchtige Schloßergesellen

erhalten dauernde Arbeit gegen
hohen Lohn.
Oldenburg i. Gr. W. W. Busch.
Für ein Porzellan- u. Glas-
warengeschäft, welches nebenbei
Baumaterialien führt, wird ein
Sohn adjuvator tatbol. Eltern
balbist als

Lehrling

ge sucht. Offerten unter S. 976
an die Exp. d. Bl. erbeten.
Gesucht ein Kind für einige
Stunden nach der Schulzeit.
Carl Hirt,
Humboldtstraße Nr. 22.

1 Hausdiener.

Gesucht zum 1. November ein
Knecht von 15-18 Jahr.
W. Schmitt, Wackerstr. 14.
Gesucht für meine Bäckerei u.
Konditorei
1 Lehrling,
sowie
1 kleiner Knecht
G. Wittmollen, Raabe.

Arbeiter gesucht.

Auf sof. 1 Schuhmachergesell.
dauernde Arbeit.
G. Schulte, Baumgartenstr. 17.
Hohenfischer-Werk b. Hohen-
kirchen. Suche für meine Holz-
und Wagenfabrik auf sofort
1 jüngeren Gesellen und auf
Ostern 1 Lehrling.
Joh. Hübner.

ein kleines Mädchen

zur Aufsichtigung der Kinder.
Frau Wiesebeier,
Bismarckstraße Nr. 11.
Gesucht für Freitag u. Sonn-
abend morgen
eine Stundenfran.
Bismarckstr. 11.

junges Mädchen,

welches das Schneidern gelernt
hat, bei Familienansth. gegen
Gehalt.
Frau Amno Wäben.

ein kleines Mädchen

oder Stundenmädchen.
Haarenstraße 54,
Bismarckstr. 54.
Auf möglichst sofort oder zum
1. November ein
junges Mädchen,
welches im Haushalt erfahren
ist, zur Hilfe der Hausfrau in
einem tüchtigen Haushalt in
Oldenburg mit Familienansth. und
Salär. Gehalt. Gehalt. Gehalt.
Mädchen wird gehalten.
Offerten unter S. 981 an die
Exp. d. Bl.

junges Mädchen

zur Hilfe der Hausfrau gegen
Salär.
Branerei Neude. H. J. Hübner.

freundl. Mädchen

für Haushalt und Laden (Kor-
ditorei und Café).
Fr. Reiche, Gaßstr.

Mehrere Mädchen

für Küche und Haus sofort gegen
hohen Lohn gesucht. Näheres
Filiale, Langestraße 20.
Suche (alleinstehend) zum pol-
tenden Antritt, spätestens nächst.
Mai, eine zw. tätige Haus-
halterin, ungefähr 40er Jahre
ohne Anhang, für mein. Haus u.
Verkauf von Nüssen etc. in
Haue. Lebensl. wünschend. u.
H. Gerriets, Johannisstr. 9.

Suche zum 1. November ein

junges Mädchen
zur Hilfe der Hausfrau gegen
Salär.
Branerei Neude. H. J. Hübner.

Ge sucht tüchtiger

Schuhmachergeselle.
Hoher Lohn u. dauernde Arbeit.
J. Jungblut,
Hof-Schuhmacher.

Gesucht zum 1. November ein

Knecht
für landwirtsch. Gehilfenarbeiten
als Gehl. für einen zum Militär
abgegangenen.
Heidkamp bei Westerheide.
Joh. Fischen.

Suche zum 1. Febr. für meinen

kleinen Haushalt eine perfekte
Köchin. Hausmädchen u. wird neb.
Frau Grete Wehhaus,
Oldenburg, Hannover.

Gesucht zum 1. November ein

junges Mädchen
zur Hilfe der Hausfrau gegen
Salär und Familienansth.
Frau Anna Eichen,
Nadortstr. 28.

Suche zum 1. November ein

junges Mädchen
zur Hilfe der Hausfrau gegen
Salär und Familienansth.
Frau Anna Eichen,
Nadortstr. 28.

Suche zum 1. November ein

junges Mädchen
zur Hilfe der Hausfrau gegen
Salär und Familienansth.
Frau Anna Eichen,
Nadortstr. 28.

Reformgymnasium.

In dem letzten Landtage ist der Abgeordnete Hoff in Götting zum zweiten Male für die Umwandlung des Göttinger Gymnasiums in ein Reformgymnasium eingetreten. Seitdem ist hier im Lande verständig die Frage aufgeworfen, ob es sich nicht empfehle, auch eines der drei Gymnasien des Herzogtums in ein Reformgymnasium umzuwandeln.

Die Lehrgänge eines Reformgymnasiums ist ein großer Teil des Publikums noch nicht genügend unterrichtet. Wir wollen daher im Nachfolgenden hierüber zunächst Auskunft geben und sodann die Vorteile hervorheben, die ein Reformgymnasium vor einem Gymnasium hat.

Im Gymnasium beginnt der Unterricht im Lateinischen bekanntlich in Sexta. Dieser Unterricht wird dann durch alle Klassen weitergeführt. Das Lateinische ist von unten auf das Hauptarbeitsgebiet, dessen Bewältigung energische Anspannung der jugendlichen Kräfte erfordert.

Table with 10 columns (VI, V, IV, III, II, I, UI, U, U, OI) and 3 rows (Latein, Französisch, Griechisch) showing student numbers.

Table with 10 columns (VI, V, IV, III, II, I, UI, U, U, OI) and 3 rows (Latein, Französisch, Griechisch) showing student numbers for a different class.

Ganz anderer Meinung sind die Anhänger des Gymnasiums in seiner jetzigen Gestalt, des sog. humanistischen Gymnasiums. Sie wollen die bisherige Eigenart des Gymnasiums möglichst wahren, da es bisher vollauf den Beweis geliefert habe, daß es seine Schüler zur Erlangung der verschiedenen auf den Universitäten gelehrt Wissenschaften zu befähigen vermag.

Wir wollen uns in den Streit der beiden Parteien nicht weiter einlassen, es würde das doch zu keinem

Ergebnis führen. Der Kampf wird die deutschen Philologen gewiß noch lange beschäftigen.

Ganz praktisch hat unser Erachtens der Nachbarstaat Bremen gehandelt. Er hat neben dem „Alten Gymnasium“ ein „Neues Gymnasium“ eingerichtet. Das „Neue Gymnasium“ ist ein Reformgymnasium, während das „Alte Gymnasium“ ein humanistisches Gymnasium ist.

Und etwas Ähnliches möchten wir auch für unser Herzogtum Oldenburg. Wir wünschen, daß eines der drei staatlichen Gymnasien zu einer Reformanstalt umgewandelt wird. Welche Vorteile würde das ganze Land, welche Vorteile würde auch die betreffende Gymnasialstadt von der Umwandlung haben?

Ist der Junge 9 oder 10 Jahre alt, so entsteht für manche Eltern in Stadt und Land die wichtige Frage: Wohin schicken wir unseren Sohn, in das Gymnasium oder in die Realschule? Manche Eltern entscheiden sich für das Gymnasium, die einen, weil sie von vornherein wollen, daß der Junge, wenn möglich, studieren soll; andere sind unerschrocken. Schließlich entscheiden sie sich auch für das Gymnasium, weil sie sich mit Recht sagen: nach Abschluß des Gymnasiums kann der Sohn werden, was er will.

Was nun die Kinder vom Lande in besonderen Ansehung, so ist für sie die Umwandlung von ganz besonderer Wichtigkeit. So wie die Schulverhältnisse jetzt sind, ist man gezwungen, den Jungen, falls er ein Gymnasium besuchen soll, schon mit dem 9. oder 10. Jahre aus dem Hause zu geben.

Das nun die Kinder vom Lande in besonderen Ansehung, so ist für sie die Umwandlung von ganz besonderer Wichtigkeit. So wie die Schulverhältnisse jetzt sind, ist man gezwungen, den Jungen, falls er ein Gymnasium besuchen soll, schon mit dem 9. oder 10. Jahre aus dem Hause zu geben.

das ganze Land muß die Kosten tragen. Und die sind nicht gering. Nach dem Vorschlag der Einnahmen und Ausgaben des Herzogtums Oldenburg für das Finanzjahr 1907 kostet das Gymnasium in Oldenburg dem Staat 60 000 Mark, das Gymnasium in Jever 40 000 Mark und das Gymnasium in Buxtehude 36 000 Mark; das sind zusammen 136 000 Mark.

Dazu kommen noch die nicht geringen Beträge für Pensionen und Hinterbliebenenversorgung. Man sieht hieraus, daß die drei Gymnasien dem Lande recht hohe Kosten verursachen. Da dürfte denn doch wohl der Wunsch sehr berechtigt sein, daß der Landbevölkerung der Besuch der Schulen soweit wie irgend möglich zugänglich gemacht wird.

Daß solche Reformanstalten einem wirklichen Bedürfnisse entsprechen, zeigt die Statistik über die Zunahme solcher Anstalten. 1903 hatte das deutsche Reich 46, im Jahre 1904 70, 1905 85, 1906 106 Reformanstalten. Man sieht also, daß die Zahl der Reformanstalten von Jahr zu Jahr stark zugenommen hat.

In den Nachbargebieten befinden sich Reformanstalten in Bremen (2), ein Reformgymnasium und ein Reformrealgymnasium, in Westfalen, in Leer, in Bege, in Dinslaken. Man darf nicht die Gefahr nahe, daß die Landbevölkerung ihre Söhne mit der Zeit auf diese Anstalten schicken wird? Es liegt gewiß nicht im Interesse des Staatsfiskus, daß den Schulen Schüler entzogen werden, und auch nicht im Interesse der Gymnasialstädte, daß die Schüler in anderen Städten Pension nehmen.

Fassen wir zum Schluß die Vorteile, die ein Reformgymnasium bietet, noch einmal kurz zusammen:

- 1. Die Entscheidung, ob ein Kind für das Studium oder für einen praktischen Beruf (etwa mit Einbürgerungsbildung) sich eignet, wird für die Eltern um mehrere Jahre hinausgeschoben.
2. Die nicht in der Nähe von Gymnasialstädten Wohnenden können die Kinder 3-4 Jahre länger im Hause behalten.
3. Der Uebergang vom Gymnasium zu einer Realschule ist in den ersten drei Jahren jederzeit möglich.

In den eingangs angeführten Verhandlungen unseres Landtages erwiderte der Herr Kultusminister auf den erwähnten Antrag des Abgeordneten: „Die Staatsregierung sieht dem Antrage . . . durchaus nicht abhold gegenüber. Es ist das eine Frage lediglich des Bedürfnisses.“

Wir glauben in Vorstehendem nachgewiesen zu haben, daß für unser Herzogtum das Bedürfnis, eins der drei humanistischen Gymnasien in ein Reformgymnasium umzuwandeln, in der Tat vorhanden ist. Daher dürfen wir annehmen, daß die Staatsregierung einen etwaigen Antrag wohlwollend prüfen wird. Wir möchten daher die Leser der „Nachrichten für Stadt und Land“ freundlich bitten, die Frage eingehend zu erörtern, namentlich auch in Vereinen. Auch Besprechungen mit den Herren Landtagsabgeordneten dürften sehr zu empfehlen sein.

Aus dem Großherzogtum.

Ein interessanter Prozeß wurde vor einigen Tagen vom hiesigen Landgericht entschieden, bei dem es sich um das gemeinschaftliche Spielen in einer Lotterie handelte.

„Er hörte ihn.“ „Wenn ein hartgegotter Verbrecher wie dieser Justizhüter einen Hund auf dem Moor hört, so bringt ihn das nicht in einen solchen Barozismus des Entsetzens, daß er auf die Gefahr hin, wieder ergriffen zu werden, sich um Hilfe schreit! Nach den Schreien zu urteilen, die wir gehört haben, muß er ein weites Stück Weges gerannt sein, nachdem er gemerkt hatte, daß das Tier ihn verfolgte. Woher mußte er es?“

„Für mich ist es ein größeres Geheimnis, warum dieser Hund — vorausgesetzt, alle unsere Mutmaßungen seien richtig — „Ich sehe nichts voraus.“ „Nun . . . also, warum dieser Hund nachts frei auf dem Moor herumläuft? Ich vermute, daß er nicht beständig losgelassen ist. Stapleton würde die Weite nicht freilassen, wenn er nicht Grund zu der Annahme hätte, daß Sir Henry sich auf dem Moor befindet.“

„Von diesen beiden Schwierigkeiten ist die meinige bei weitem die furdzibarere — denn die Deine wirst du, glaube ich, sehr bald auflösen, die meinige dagegen bleibt vielleicht für ewig ein Geheimnis.“ Die Frage ist jetzt: Was sollen wir mit dieses armen Edelmens Widmung nun anfangen? Wir können ihn nicht hier liegen lassen als Fraß für Füchse und Krähen.“

„Ich schlage vor, wir schaffen ihn in eine von den

Der Hund von Baskerville.

Dektiv-Roman von Conan Doyle.

(Fortsetzung.)

„Das soll er! Dafür will ich sorgen. Unkel und Nefie sind ermordet worden. — Der eine zu Tode geängigt durch den bloßen Anblick einer Bestie, die er für übernatürlich hielt, der andere in seiner wilden Flucht vor eben demselben Tier ins Verderben geirrt! Aber jetzt haben wir zu beweisen, daß zwischen dem Mann und dem Tier eine Verbindung besteht. Das letztere haben wir allerdings gehört, aber auf die Griften desselben können wir vor Gericht nicht einmal schwören, denn Sir Henrys Tod ist augenscheinlich infolge seines Sturzes erfolgt. Aber, bei Gott im Himmel! so schlau der Bursche auch ist — er soll in meiner Gewalt sein, ehe vierundzwanzig Stunden vergangen sind!“

Die Herzen von Bitterkeit erfüllt, standen wir zu beiden Seiten des zerfemmeten Leichnams, überwältigt von diesem plötzlichen und nie wieder gut zu machenden Unglück, das all unserer langen und mühseligen Arbeit ein so plötzliches Ende bereitet hatte. Dann, als der Mond aufgegangen war, kletterten wir zum Gipfel des Felsens empor, von dessen Höhe unser armer Freund abgestürzt war; von dort aus spähten wir über das weite Moor, auf welchem silbernes Mondlicht und düstere Schatten wechselten. In meilenweiter Ferne, in der Richtung des Dorfes Grimpen leuchtete ein einzelnes gelbes Licht immer auf derselben Stelle. Es konnte nur das einsame Wohnhaus der Stapletons sein. Mit einem haferfüllen Fluch schüttelte ich meine Faust nach jener Richtung.

„Warum sollten wir ihn nicht sofort festnehmen?“ „Unser Beweis sind nicht vollständig. Der Bursche ist über alle Maßen vorsichtig und schlau. Nicht darauf kommt es an, was wir wissen, sondern darauf, was wir beweisen können. Wenn wir einen einzigen falschen Schritt

tun, kann der Schurke uns vielleicht selbst jetzt noch entziehen!“

„Was können wir tun?“ „Morgen werden wir Arbeit in Hülle und Fülle haben. Heute Abend können wir nur noch unserem armen Freunde die letzten Dienste erweisen.“

Wir stiegen wieder den jähen Abhang hinunter und näherten uns dem Leichnam, der als dunkler Fleck sich scharf von den mondlichtüberglänzten Steinen abhob. Beim Anblick dieser im Todeskampf verrenteten Glieder überwältigte mich der Schmerz, und heiße Tränen schossen mir in die Augen.

„Wir müssen Hilfe heranziehen, Holmes! Wir können ihn nicht den ganzen Weg bis zum Schloß allein tragen. Gott im Himmel, bist Du wahnsinnig geworden?“

Er hatte einen Schrei ausgestoßen und sich über den Leichnam gebeugt. Auf einmal sprang er im Kreise herum und lachte und schüttelte meine Hand. „Komme dies mein ernster, in sich selbst verflochtener Freund sein? Ja, ja, man kann wohl von verborgenen Feuern reden!“

„Ein Bart! Ein Bart! Der Mann hat einen Bart!“ „Einen Bart?“

„Es ist nicht der Baronet — es ist — ja, wahrhaftig, es ist mein Nachbar, der Erbsüßling!“ In fieberischer Hast hatten wir den Leichnam auf den Hüden gelegt, und der zottige Bart starrte in der Tat zum kalten, klaren Mond empor! Ein Zweifel war nicht möglich — die vorpringende Stirn — die eingesenken tierischen Augen — ja, es war das selbe Antlitz, das mich im Dichte der Berge hinter dem Felsen her angestarrt hatte — es war der Verbrecher Selten!

Und in einem Augenblick war mir alles klar. Ich erinnerte mich, daß der Baronet mir erzählt hatte, er hätte Barrymore seine alten Kleider überlassen. Barrymore hatte sie an Selten weitergegeben, um diesem bei seiner Flucht behilflich zu sein. Stiefel, Semd, Mütze — alles hatte früher Sir Henry gehört. Die Tragödie war immer noch furdzibar genug, aber dieser Mann hatte doch

und ihn allein einheimen. Der Gerichtshof aber entschied zugunsten des Mitspielers und distanzierte dem Gabsichtigen die nicht unbedeutenden Kosten für die in dieser Sache schon mehrmals stattgefundenen Termine auf.

* Mit den Begreifern rund um das Zwischenahner Meer herum könnte es besser bestellt sein. Hier ist einer verbrochen, dort einer mit unleserlichen Schrift versehen, an einigen Wegkreuzungen steht überhaupt keiner. In unserer Zeit des starken Verkehrs hat man diesen Fehler alle möglichen Maßnahmen zu lenken und ihm die Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Die schöne Gegen um Meer herum wird von Fremden viel aufgesucht. Es wäre ein — übrigens nichts als pflichtgemäßes Entgegenkommen gegen sie — wenn man die Wegzeiger in Ordnung brächte.

192 143 Kantjes Seringe wurden nach einer vom Direktor der Eisfabrik Heringsfischerei, K. S. van der Laan, veröffentlichten Statistik bis zum 2. Oktober d. J. von der deutschen Heringsfischerei erbeutet, das ist ein absoluter Mehrbetrag gegen dieselbe Vorjahreszeit von 7431 Kantjes Seringe und ein relativer Minderbetrag von 32 Kantjes Seringe pro Schiff. Unsere obdenburgische Hafenstadt Gleslitz hatte in der vorerwähnten Zeit eine absolute Mehrernte von 163 Kantjes Seringe, dagegen einen relativen Minderbetrag von 27 Kantjes Seringe pro Schiff, unsere obdenburgische Hafenstadt Brate ein absolutes Minderergebnis von 1462 Kantjes Seringe und einen relativen Minderbetrag von 117 Kantjes Seringe pro Schiff zu verzeichnen.

* Waddewarden, 5. Okt. Der Kaufmann und Gastwirt Konten verkaufte durch Vermittlung des Auktionators Müller, Warden, seinen vor etwa 2 Jahren von dem Gastwirt J. Mitters für 25500 M. erworbenen Erbpfadstrug mit zwei Gärten an den Schenkwirt Williams in Knapphausen, wie verlannt, für 25500 M. Der Antritt erfolgt am 1. Mai 1908.

* Gleslitz, 5. Okt. Von dem der Gleslitzer Heringsfischereigesellschaft gehörigen Logger „Neuenfeld“, welcher in der letzten Nacht mit 2 1/2 Last Seringe (1 Last = 17 Kantjes) nach hier zurückkehrte, ist zu Anfang der letzten Fänge die Matrose Müller aus Stadthagen über Bord gefallen und ertrunken.

* Goldbeck, 5. Okt. Für den Verkehr mittels Automobils zwischen Twittingen und hier wird eifrig Propaganda gemacht.

vr. Dötlingen, 5. Okt. Unser Ort wird in letzter Zeit ganz besonders viel von Fremden aufgesucht. Vielfach sind es Maler, die sich hier längere oder kürzere Zeit aufhalten, um einige schöne Punkte für immer festzuhalten. Unser Ort würde noch viel mehr aufgesucht werden, wenn nicht der Weg vom Bahnhof zum Dorfe ein so weiter und unbequemer wäre. Dies wird aber besser werden, wenn erst die Chausseierung der Strecke durchgeführt ist. Zudem liegen die schönsten Punkte, wie die Goldberge und die Glaner Braut, sehr abgelegen, so daß man sich schon zu einer tüchtigen Fußtour bequemen muß. Man ist auch schon mit dem Plan umgegangen, gleich hinter der Kirche, in „Lafens Wisch“, einen Steg über die Gunte zu legen. Dann würde die Glaner Braut, die ja gleich an der anderen Seite der Gunte liegt, in fünf Minuten zu erreichen sein, während man jetzt den fast einstündigen Weg über Glane machen muß. Aber dieser Plan scheitert vorläufig noch an der Geldfrage. Ein Weg müßte schon aus freiwilligen Mitteln hergestellt werden, da die Dötlinger weiter kein Interesse an einer solchen Ueberwegung haben. — Der hiesige Versuch einer Ueberwegung, der sich hier in den letzten Jahren gebildet hat, ist übrigens schon sehr tätig gewesen. Es sind an der Gunte und namentlich an den Goldbergen Fußwege und Ausläufe für die Fremden geschaffen und auch für Ruheplätze und Anpflanzungen ist an vielen Stellen bestens gesorgt worden. Vielleicht nimmt der Verein auch den Bau eines Steges in die Hand, was von den Ausflüglern mit Freuden zu begrüßen wäre.

Vermischtes.

Ein preussischer Prinz als Feuerwehroffiziant. Der auf dem bei Erbach gelegenen Schloß Reinhardtshausen zu längerem Aufenthalt weilende Prinz Joachim Albrecht von Preußen fuhr am Mittwoch vormittag

Steinhütten, bis wir der Polizei Anzeige machen können.“ „Sehr gut. Ich bezweifle nicht, daß wir beide zusammen ihn ganz gut so weit tragen können. . . Hallo, Watson, was ist das? Es ist der Mann selber. . . Das nenne ich aber wahrhaftig eine geradezu großartige Furcht! Daß mit meinem Wort Deinen Verdacht wecken — mit keinem Wort, sonst brechen alle meine Pläne in sich zusammen!“

Eine Gestalt kam über das Moor her auf uns zu, und ich sah das düsterröte Glühen einer Zigarre. Das Mondlicht fiel auf ihn und ich konnte die schmächtige Gestalt und den sinken Schritt des Naturforschers erkennen. Als er uns sah, blieb er stehen; dann kam er auf uns zu und rief: „Wahrhaftig — Doktor Watson — das können Sie doch nicht sein! Sie sind der letzte, den ich um diese Nachtzeit draußen auf dem Moor zu sehen erwartet hätte! Aber . . . mein Gott, was ist denn dies? Jemand verunglückt? Doch nicht . . . um Gottes willen, sagen Sie mir nicht, daß es Sir Henry ist!“

Er sprang an mir vorbei und beugte sich über den Toten. Ich hörte, wie er einen gepreßten Atemzug tat, und die Zigarre entfiel seiner Hand.

„Wer — wer ist das?“ stammelte er.

„Es ist Selben, der Zuchthäusler, der von Princeton entsprungen war.“

Stapletons Antlit, das er uns zuwandte, war totenbleich, aber mit einer gewaltigen Willensanstrengung hatte er seine Bestürzung und Enttäuschung niedergedämpft. Er sah mit einem scharfen Blick erst Holmes und dann mich an und sagte endlich:

„Donnerwetter! Das ist ja 'ne ganz fürchterliche Geschichte! Wie kam er zu Tode?“

Er scheint das Genick gebrochen zu haben, indem er von dem Felsen da abstürzte. Mein Freund und ich schälerten über das Moor, als wir einen Schrei hörten.

„Ich hörte ebenfalls einen Schrei. Und deshalb eben ging ich aus. Ich war in Begorngnis wegen Sir Henrys.“

„Warum denn gerade wegen Sir Henrys?“ fragte ich unwillkürlich.

„Weil ich ihm vorge schlagen hatte, zu uns herüberzukommen. Als er nicht kam, war ich überrascht, und

mit seinem Automobil durch die Erbacher Detsstraße, als gerade ein schweres Gewitter tobte. Blötzlich fuhr ein Blitzstrahl in das Wohnhaus des Kaufmanns Rasch und setzte das Haus in Brand. Der Brin war der erste, der das Feuer bemerkte. Während er seinem Chauffeur die Weisung gab, in schnellem Tempo durch die Detsstraße zu fahren, um die Feuerwehre zu alarmieren, ergriff er selbst die Sape und gab, so gut es ging, fortgesetzt Alarm Signale. Als er nach der Brandstätte zurückkehrte, waren die Feuerwehreleute bereits mit dem Löschen des Feuers beschäftigt. Der Brin leitete selbst das Kommando, und seinem Eingreifen ist es zu danken, daß das Feuer, das inzwischen auch auf das Nachbarhaus übergegrungen war, nicht noch weiter um sich griff.

Ein Deutscher als Leibarzt des Königs von Siam. Nicht nur zahlreiche Posten von Juwelen und Handelsartikeln aller Art hat der siamesische König während seines Besuchs in Deutschland erstanden, auch einen deutschen Leibarzt hat sich der erotische Herrscher von uns geholt. An den Hof des Königs von Siam ist der Stabsarzt Dr. Börger in Diegnitz, Bataillonsarzt im Füsilier-Bataillon des dortigen Grenadier-Regiments, berufen worden. Dr. Börger, der am Chinafeldzug teilgenommen hat, war während der Anwesenheit des Königs von Siam in Berlin zur königl. Charite abkommandiert worden und hierbei mit dem erotischen Fürsten in Beziehungen getreten.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Anhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Strafen- und Trottoirreinigung

gehören zu den Lasten des Hausbesizers und Unterbewohners, wegen welcher der Besitz des Hauses bzw. der Unterwohnung oft als wenig angenehm empfunden wird, zumal im Winter. Von den Dienstmädchen wird es auch in Obdenburg immer mehr als eine wenig passende Arbeit angesehen. Straßenfeger wie auch das Straßenreinigungs-Institut übernehmen zwar die Arbeit, können aber nicht immer und erst recht nicht bei starkem Schneefall die Arbeit rechtzeitig erledigen. Die Folge ist die Anage des an seine Instruktion gebundenen Schutzmanns und weiterhin die Befragung durch Bräde. Sollte der Stadtmagistrat die Reinigung der Straßen und Trottoire nicht ausführen lassen können? Den Bewohnern wie auch den Schutzleuten würden dann viele Unannehmlichkeiten erspart. Sollten die Kosten nicht durch die jetzigen großen Ueberhöflichkeit und gedeckt werden dürfen; könnte dann nicht eine Abgabe erhoben werden in ähnlicher Weise wie jetzt vom Straßenreinigungs-Institut?

Uon Fußgängern

wird es als ein Verkehrshemmnis bezeichnet, daß der Fußweg des bei der Haverischen Brauerei abweigenden Weges von Radfahrern benutzt werden darf. Passanten sind, wenn sich ein Radfahrer nähert, auf dem schmalen Fußweg stets gezwungen, ihn zu verlassen, wenn sie nicht angerempelt werden wollen, was in den Mittagsstunden um so leichter zur Möglichkeit werden kann, weil dann der Weg viel von Radfahrern benutzt wird. An der Donnerschweierstraße gegenüber dem Käsemannstift darf der Fußweg von Radfahrern nicht benutzt werden. Jedenfalls wäre es hier auch angebracht, das Radfahren auf dem in Frage kommenden Fußweg etwas einzuschränken, wenn nicht auf andere Weise Abhilfe geschafft werden kann. Bei regnerischem Wetter ist das Ausweichen kaum möglich, wenn man auf dem Wege selbst nicht Bekanntheit mit dem Schmutz machen will.

Donnerschnee.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Düsseldorf, 5. Okt. Montanbörse. Offizielle Melbung: „Der Kohlenmarkt ist fest. Die Lage des Eisenmarktes ist noch ungeslär.“

Russische Finanzen. Paris, 5. Okt. Soweit die „Agence Havas“ bezüglich der auswärts verbreiteten Melbung, der russische Finanzminister Kofowjow habe gestern 100 Mill. Rubel

natürlich hatte ich seine wegen Angst, als ich Schreie auf dem Moor hörte. Uebrigens — und damit wanderten wieder seine leuchtenden Augen von meinem Gesicht zu Holmes — „hörten Sie nichts auf einem Schrei?“

„Nein“, antwortete Holmes. „Hörten Sie was?“

„Was wollen Sie denn mit Ihrer Frage bezwecken?“

„O, wissen Sie, das Handboll erzählt sich allerlei Geschichten von einem Geisterhund uhm. Er soll sich nachts auf dem Moor hören lassen. Ich dachte bei mir selber, ob wohl heute nacht etwas von einem solchen Hund zu sehen oder zu hören gewesen wäre.“

„Wir hörten nichts Derartiges“, antwortete ich.

„Und welcher Ansicht sind Sie in bezug auf den Tod dieses armen Kerls?“

„Ich bezweifle nicht, daß Angst und Gefahr ihn um seinen Verstand gebracht hatten. Er ist in einem Anfall von Verfolgungswahnsinn über das Moor gerannt, ist schließlich hier abgegriffen und hat sich das Genick gebrochen.“

„Das scheint die einleuchtendste Erklärung.“ jagte Stapleton mit einem Seufzer, der nach meiner Ansicht ein Seufzer der Erleichterung war. „Was ist Ihre Ansicht darüber, Herr Sherlock Holmes?“

„Ich sehe, Sie sind schnell im Erkennen!“ jagte mein Freund mit einer Verbeugung.

„Wir haben jetzt Doktor Watsons Ankunft erwartet, daß auch Sie in diese Gegend kommen würden. Sie kommen gerade recht, um eine Tragödie zu sehen.“

„Ja, da haben Sie recht. Ich bezweifle nicht, daß meines Freundes Erklärung ist mit den Tatsachen deckt. Ich werde morgen eine unangenehme Erinnerung mit mir nach London zurücknehmen.“

„D, Sie fahren morgen zurück?“

„Das ist meine Absicht.“

„Ich hoffe, Ihr Besuch hat einiges Licht in jene Begebenheiten hineingebracht, deren Rätselhaftigkeit uns so sehr in Sorgen gesetzt hat.“

Holmes zuckte die Achseln und erwiderte: „Man kann nicht jedesmal den erhofften Erfolg haben. Zu einer Nachforschung braucht man Zeit und nicht

Schachschene mit Hilfe Pariser Bankiers abgeschlossen, heute abend hat feststellen können, weil Minister Kofowjow hier in perionischen Angelegenheiten und hat mit keiner Bank über irgend welche Anleihe verhandelt.

Berlin, 5. Okt. Geldmarkt. Im heutigen Geldmarktverkehr blieb tägliches Geld außerordentlich reichlich angeboten; es stellte sich auf 4 Prozent und darunter. Die Sechsbank offerierte Geld bis zum 10. Dezember mit 4,87, ohne für größere Beträge Abnehmer zu finden. Aus London wurde der Privatdiskont mit 4 Prozent, tägliches Geld mit 3,50 Prozent gemeldet.

Arbeiterentlassungen und Preisermäßigungen in der Montanindustrie. Nach einem rheinischen Blatte sind auf den Krupp'schen Werken wegen nachlassender Beschäftigung in der Kriegsabteilung etwa 800 Arbeiter entlassen worden, zum Teil werden dieselben in anderen Betrieben Unterkunft finden. — Die Vereinigung Kölner Eisenhändler ermäßigte den Stabeisenpreis sowie den Preis von Wandblechen und Blechen um 15 M. per Tonne. — Die Berliner Stabeisenhändlervereinigung hielt am Sonnabend eine Sitzung ab, in der die Lage des Stabeisenmarktes besprochen wurde. Da erst kürzlich eine Preisermäßigung für Stabeisen und Bleche stattgefunden hat, entschied man sich dahin, die Preise unverändert zu lassen.

Berlin, 5. Okt. Anlagemarkt. Am Markt der Anleihenerte waren heute die Kurse der deutschen Staatsanleihen um 10 bis 15 Prozent höher. Von fremden Renten bestellten sich russische Eisenbahnprioritäten um ca. 1 Prozent, russische Renten um ca. 1/2 Prozent, Ungarn und Japaner waren etwas abgeschwächt.

Zementindustrie. Die Verlingerung des Hannover'schen Zementfabrikats auf ein Jahr scheint gesichert; prinzipiell hat die Kommission sich schon geeinigt, es handelt sich nur noch um einen anderen Verrechnungsmodus für die Beteiligung der einzelnen Werke.

Elektrische Schnellbahnanlage. An der Börse verlautete, daß die Einbringung einer elektrischen Schnellbahnvorlage bevorstehe; in den beteiligten Kreisen findet die Melbung keine Bestätigung.

Berlin, 5. Okt. Börse. Zu Beginn des heutigen Verkehrs war die Haltung fest, trotz der Preisermäßigungen in der Montanindustrie und des ungünstigen Situationsberichts der „Sta.“; der Verkehr war indes recht still. Auch im weiteren Verlauf blieb der Markt fest, besonders für Montanwerte. Hier wurden Phönix in großen Posten aus dem Markt genommen. Aber auch der Wertemarkt lag recht fest, gleichfalls Russenwerte. Schiffsahrt wenig beachtet, trotz glänzender Auswanderungsziffern. Auf dem Kassamarkt kam es bei ziemlich regem Verkehr auf fast allen Gebieten zu anscheinlichen Preisbesserungen. Gegen Schluß des Verkehrs machte die Befestigung weitere Fortschritte, namentlich am Montanmarkt. Nachbörse anhaltend fest.

Neuere Schlusurte.

Diskont	4. Okt.	5. Okt.
Deutsche	178.50	178.50
Ganbels	230.75	231.25
Hochum	156.62	157. —
Laura	206.25	206.90
Garben	226.70	227.20
Gelsen	203.87	204.75
Kanada	198.12	200.12
Rafet	163. —	161.75
Lloyd	129.90	129.90
4% Russen	115.25	115.25
Anguliffen	77.70	77.80
North. Woll	91.50	92. —
Zandens	146.75	147.60
	ruhig.	fest.

Kursberichte der Obdenburger Banken vom 7. Okt.

Obdenburgische Spar- und Leih-Bank.	
Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.	
Anfang Bestand	
pEt. pEt.	
Mündelscher.	
8 1/2 pEt. alte Obdenburger Kontos	91.50 92. —
8 1/2 pEt. neue do.	do. halb. Zins 91.50
8 pEt. do.	do.

Märchen oder Gerichte. Der Fall hat sich nicht als ein zu friedensföhrender erweisen.“

„Mein Freund sprach in seiner offenkundigen und freimütigsten Weise. Stapleton sah ihn mit einem scharfen Blick an; dann wandte er sich zu mir:“

„Ich würde vorschlagen, daß wir den armen Mann nach meinem Ganze schaffen, aber das würde meine Schmeize so in Angst legen, daß ich mich nicht dazu berechtigt glaube. Ich glaube, wenn wir ihm etwas über sein Gesicht beden, wird er bis morgen unverfehrt liegen bleiben.“

Dieser Vorschlag wurde ausgeführt. Stapletons Einladung, die Gastfreundschaft seines Hauses zu benutzen, lehnten wir ab, und Holmes und ich machten uns auf den Weg nach Waskerville Hall, während der Naturforscher allein nach seinem Ganze zurückging. Als wir uns ein mal umwandten, sahen wir seine Gestalt langsam über das weite Moor hingehen, und hinter ihm auf dem mondhellen Abhang lag der schwarze Fled — die Lebestätte des Mannes, der ein so grausiges Ende gefunden.

„Endlich ringen wir also Leib an Leib!“ jagte Holmes, als wir zusammen quer über das Moor gingen. „Was für Herben der Bursche hat! Wie er sich zumarmen sollte trotz dem lähmenden Schred, den er empfunden haben muß, als er plötzlich lag, daß der verhehrte Mann seinem Anschlag zum Opfer gefallen war. Ich jagte Dir in London schon, Watson, und ich jag's Dir hier noch einmal: Niemand haben wir einen Ganer gehabt, der unserer Liebe würdiger war.“

„Es tut mir leid, daß er Dich geliebt hat.“

„Mir war es anfangs ebenfalls unangenehm. Aber dagegen ließ sich nun mal nichts machen.“

„Da er nun also weiß, daß Du hier bist — welchen Einfluß wird das Deiner Meinung nach auf seine Pläne haben?“

„Vielleicht veranlaßt es ihn zu größerer Vorsicht — vielleicht treibt es ihn aber auch sofort zu verzweifelteren Maßnahmen. Wie die meisten klugen Verbrecher besitzen er möglicherweise so sehr auf seine eigene Klugheit und bildet sich ein, daß er uns vollständig hinteres Licht führt hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Table with columns for bond types (e.g., Staats-Anleihe, Kommunal-Anleihe), amounts, and prices. Includes entries for various municipalities and government bonds.

Uch- und Fleischpreise im Herzogtum Oldenburg.

Table showing prices for various types of meat (Beef, Pork, Lamb) and their corresponding prices per unit. Includes a note about the market date.

Schweinemarkt in Delmenhorst am 27. Sept. 1907. Dem heutigen Markt waren 1112 Schweine zugeführt. Es wurde bejocht für Berlin pro Alterswoche 1.25 M bis 1.50 M.

Schiffsnachrichten.

Northdeutscher Lloyd. 5. Oktober. „Sohenzollern“, Gerdes, gehtern 12 Uhr mittags von Neapel nach Alexandria. „Brandenburg“, Woltersdorff, nach Baltimore, gehtern 4 Uhr nachmittags in Baltimore.

Kosten von Meißel Am 30.: „Johann“, Biermann, mit 150 To. Holz von Memel; „Oldenburg A“, Watenbus, leer von Bremen; „Oldenburg 2“, Baal, leer von Bremen; „Celle 5“, Wader, mit 25 To. Strohwaren von Bremen. Am 1. Okt.: „Helene“, Dirks, leer von Bremerhaven.

Geschäftliche Mitteilungen.

Bei Wöchnerinnen und stillenden Frauen bildet „Luzule“-Mehl eine sehr gut ernährende und leicht verdauliche Speise, die zu jeder Zeit gern genommen wird und eine angenehme Abwechslung gegenüber der beliebten Verarbeitung von Getreidegrößen darstellt.

Fast durch die gesamte Presse Deutschlands wurden im vorigen Jahre lange Berichte über die Zustände in den amerikanischen Schlachtereien gebracht. Die Wirkungen dieser Berichte haben sich auch in der inländischen Fleischkonsumentenbranche fühlbar gemacht und die junge Industrie in Mitleidenschaft gezogen.

Pfeiffer & Co., Bremen (gegründet 1880) Kaffee- und Tee-Import und Export. Kaffee-Gross-Rösterei. Man fordere bemusterte Anstellungen. Referenzen erbeten. Wo nicht vertreten, Agenten gesucht.

Ausverkauf. Moorhansen b. Wülfina. Landmann Hermann Eiers Bw. dal. läßt wegen gänglicher Aufgabe der Landwirtschaft an **Wittwoch, d. 23. Okt.,** nachm. 1 Uhr ansgd., 15jähr. braunen flotte Wallach, 1 3jähr. schwarz, Stutpferd, 1 tieg. Kuh, nahe am Kalben, 5 Milchkuhe, wovon 3 belegt, 2 tieg. Quenen, 5 Kinder, 1 Bindstier, 9 Monate alt, 5 Kälber, 50 Säugner, 10 Körbe mit Standbienen, 3 Motorwagen, 1 fest neu, 1 ein. Bügel, 1 Getreidewagen, 2 Egenen, 1 Vogel, 1 Rauchschlitten mit Lohne, 2 neue Schiefelaren, 1 Motorwagen, 5 Paar Wagenleihen, Decken und Dielen, 1 Gumpandbeisehl, 1 Motorwaige, 1 Schneebefahrer mit Messer, 1 Staubmühle, 1 Schneemaschine, 2 Taupfister, 1 Gerätemerger, Hecke, Rindebäume, 2 Kompf-Werkegehirne, 1 große Holzleite, 2 Loten, 4 Samen, Luizen, Forten, Spaten etc., 1 Ball mit Aufhals, 1 Milchschrank, 3 Milchtransportkannen, 2 Fische, mehrere Stühle, 2 Koffer, 1 Sacktrag, 2 Messer, 1 Jagdmantel, Sinterleder, 1 gr. tuft. Koffer und viele sonstige haus- und landw. Geräte öffentlich meistbietend verkaufen. **G. Saverlamp, Autt.** Die **Versteigerung**, welche wir gegen Frau S. **Wolpog** gedehnt haben, nehmen wir aus unabwehrbarem Grund. Frau **W. Meyer**, Wülfinastr. Frau **W. Meyer**, Wülfinastr. Zu vert. ein gut erb. **Kuchhofen**. Lindenallee 42

Immobilienverkauf zu Nadorst. Der **Herr Jos. Helms** beabsichtigt seine ol. **Haus** bestehend aus dem meisten, zu zwei Wohnungen eingerichteten Wohnhaus mit 0.729 ha, ca. 9 Sch.-E., Garten und Ackerlandereien, mit Antritt am 1. Mai n. Z. öffentlich meistbietend zu verkaufen. Verkaufstermin steht an auf **Mittwoch, den 9. Okt. d. J.,** abends 7 Uhr, in Verkäufers **Wirtschaft**. Die **Versteigerung** ist recht vorteilhaft an zwei Chauffeen belegen und enthält mehrere wertvolle **Antiquitäten**, jedoch der Antritt deselben mit **Recht** empfohlen werden kann. Kaufinteressenten laden ein **Nadorst. D. G. Dierks.**

Riesen-Blumenkohl Dienstag im Geschäft Kurwid-straße 36, Mittwoch auf dem **Kaffeeplatz** und Marktallenstand Nr. 5 billig zu haben. **F. Fuge.** Fernsprecher Nr. 243. Zu kaufen gesucht 3 bis 4 gut erhaltene **kleinere Wirtschaftstiere**, sowie einige **geschliffene Schenkfläßen**. Offerten unter S. 980 an die Exped. d. Bl. **Wahnbek.** Zu verkaufen ein **Stullenkalb**. **Elert Ripker**, Rasteder-Gh. **Bestnjer Saatroggen** offeriert zu 12 Mt. pro Ztr. **Gut Hundsmühlen.** 2 **schöne moderne Weiffellen**, neu (massiv eiche), billig zu verk. **Dammhause 10.**

3% Oldenburger 40 Thaler - Loose. Ziehung am 1. November 1907. Gegen die Auslosung mit Kursverlust von 40 Mark pro Stück übernehmen wir die **Ver sicherung zum Satz von 2 Mk.** für jedes Los. **C. & G. Ballin, Bank - Geschäft.**

Großbornhorst. Zu verk. eine nahe am Kalben liegende **Auh.** 3. **Waldchen.** Zu verk. **Spiegel, kl. maß. Schinken, kl. Rinderbraten, maß. Spiel, Maßmisch, Stühle, Bohrt., Hängel, Spinn, Steinweg 2a II.** **Diedr. Auffarth,** Baumgartenstr. 3, Eingang Hoyers Weinkeller. **Delikatesswaren und Konserven.** Aufschnitt **teiner Fleischwaren.** Mitglied des **Rabatt-Spar-Vereins.** Wegen **Blatzmangel** soll ein **Rosten Spiegel**, in allen Größen, zu jed. nur **annehmbaren Preise** verk. werd. **Altmarktstr. 46, I. Etg.** **Schmießer Siedeloch** Gegen den 24. Oktober d. Js. müssen die **Schaugeben** in der **Dhmfeder Siedeloch** in guten, schmerzlosen Stand gesetzt werden bei **Vermeidung von Brüchen** und **Ausverordnungen.** Die **Schwarzwaren.** Zu verk. ein **schweres Stullenkalb.** **Megardstr. 30.**

Über Land und Meer (Wöchentlich Nummer Vierteljährlich M. 3.50) Deutsche illustrierte Zeitung beginnt soeben den **fünfundzwanzigsten Jahrgang** mit dem eigenartigen, stark fesselnden neuen Roman „**Caspar Hauser**“ von **Jakob Wassermann** Bestellungen in allen Buchhandlungen und Postanstalten. Probenummer von jeder Buchhandlung und direkt von der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart : **Insertionsorgan ersten Ranges :**

1 neues Sofa und 1 neues Bett (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) sollen zu jedem nur **annehmbaren Preise** verkauft werden. **Altmarktstr. 46, I. Etg.** Wegen **Blatzmangel** sollen 1 **hochfeine Pflanzgarmitur**, Vertiflor u. Spiegel zu jedem nur **annehmbaren Preise** verkauft werden. **Altmarktstr. 46, I. Etg.**

Spezialhaus für Gelegenheitskäufe. **Neu eingetroffen! Große Partienposten Gardinen, Zug-Rouleaux u. Blenden** zu außergewöhnlich billigen Preisen. **L. Trommer,** Altmarktstr. Nr. 46.

Immobilienverkauf. **Osternburg.** Der Arbeiter **Gerhd. Wardenburg** hat mich beauftragt, seine zu **Osternburg** am **Willemsweg**, nahe der **Stadt** belegene

Befizung, bestehend aus dem **fast neuen, praktisch eingerichteten Hause** und **5 Sch.-E. Landereien** **bester Bonität**, zu verkaufen. Die **Befizung** ist zum **Anfang sehr zu empfehlen**; die **Bedingungen** sind **günstig.** **Georg Schwaring,** **Eversten-Oldenburg,** Hauptstraße 3.

Auf gleich od. mögl. bald eine **Wirtschaft zu pachten** oder zu **kaufen** gesucht. **Offert** mit **Preisangebot** unt. M. an d. **Imm.-Exp. v. D. Wichoff, Osternburg.** Diejenige **Frau** aus der **Wirtschaft**, welcher ich am **Freitag** erteilt werden eine **schöne** **Wirtschaft** verkauft, bitte ich, denselben gegen einen **besseren** **umzutauschen.** **Hochhausstr. 13.**

Gegen Blutarmut, Bleichsucht etc. verwenden die **Malz-Extrakt mit Eisen.** Ein vorzügliches, wohl-schmeckendes **erhaltendes Präparat**, welches das **Eisen** in **organischer Form** abgeben enthält - daher ohne jede **schädliche Einwirkung** auf den **Verdauungsapparat** - **lassen Sie sich für M. I. in der Drogenhandlung von Apotheker E. Sattler Nachf.,** **Sub. Apotheker Th. Stierandt,** **Boarenstr. 44, Bernbr. 356.**

Flechten bläsende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge, **offene Füße** **Weisbisher vergeblich hoffte** **gebildet zu werden, machte noch einen Versuch mit der besten Weisbisher.** **Rino-Salbe** **frei von Gift und Schar.** **Dankschreiben** geben täglich ein. **Nur echt in Originalpackung weis-grün-rot u. Firma R. Schuberth & Co., Weinbible.** **Fälschungen weisen man zurück.** **Zu haben in den meisten Apotheken.** **Des. in der Hirsch-Apotheke und in der Apotheke in Osternburg.**

Sorgfältig zusammengestellte Mischungen.

J. D. Willers. Kaffee.

Stets frisch nach neuestem Verfahren geröstet.

Edwech. Der Handelsm. Joh. Behrens von Neufarrel lässt am Donnerstag, den 10. Oktober d. J., nachm. 1 Uhr ausd., bei Otto Behrens Gasthof hier: 10 bis 15 beste Ände und Quenen, teils hochtragend, teils in Käfig, 30 bis 40 große und kleine Schweine, wovon unter beste Zuchtschweine, meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber ladet ein Eiers.

Kaufgesch. Schinken. Winterware Langschmitt. Kaufe jedes Quantum gegen sofortige Kasse. Wilh. Lankenau, Bremen. 1 Hündin (Berhardiner), 1/4 J. alt, 1 Schweizer Ziege und 2 Sämler, Abtammung, zu ver. Gerding, Alexanderstr. 2.

Zwangsv. versteigerung. Am Mittwoch, den 9. Oktober d. J., nachm. 4 Uhr, gelangt in Briggemanns Wirtschaft zu Petersfehn

1 Milchkuh gegen Barzahlung zur Versteigerung. Jellies, Gerichtsvollzieher.

Am Mittwoch, den 9. Oktober, kommt in der Markthalle garantiert reiner

Bienenhonig zum Verkauf. Delfsen, Mitglied des Inter Vereins.

Oldenb. Stutbuch. Bezirk 20. Bezirks-Versammlung findet statt am Sonnabend, den 12. d. Mts., nachm. 6 Uhr, in Bieker's Gasthaus, Dalsper.

Tagesordnung: 1. Befamngabe der Tagesordnung der nächsten Versammlung; 2. Bericht des. Der Obmann. R. D. Gloyse in.

Auswahlendungen in besseren seitlichen Briefmarken macht Jean H. Koeliger, Kloppenburg.

Dünger zu verkaufen. Humboldtstraße 22. Eine Bernhardiner-Hündin, 8 Monate alt, eine prämierte Ziege, 2 Sämler von einer prämierten Ziege billig zu verkaufen. Wilhelm Gerding, Alexanderstr. 2.

Wegzugshalber zu verkaufen eine Hängelampe, ein Klappentisch und Sofa, Spiegel mit Stufe, Spielisch und Spiegelschrank. Sumtstr. 2.

Ein-Bollenagen. Die Schwangraben tiefer Verladungen werden am 19. Okt. d. J. vom Unterzeichneten gekauft, dann müssen dieselben in Schaulreie Stand gefahrt sein. - Vorgerundene Mangelböcke werden sofort gebracht und auf Rollen der Säumigen ausverhandelt. Joh. Popken, Gechw.

Marktstuden gute haltbare Sattlerware, empfiehlt Helar. Hallerstedt Mottenstr. 20



Verkauf eines Pastoreigebäudes nebst Ländereien. Pastoreigebäude nebst Garten und Ländereien verkauft werden. Das Pastoreigebäude befindet sich in sehr gut erhaltenem Zustande, ist sehr geräumig und war früher auch zur Landwirtschaft eingerichtet; der hinter dem Hause befindliche Garten ist 0,2335 ha groß und reich mit Obstbäumen bestanden, auch sonst sehr ertragreich. Die daran grenzenden Weidelandereien zur Größe von 3,1823 ha sind guter Bontät, von diesen können, da solche an der neu angelegten Reichstraße belegen, sehr gut mehrere Parzellen abgetrennt werden. Die Besingung eignet sich sehr für einen Landwirt, der angenehm wohnen und noch etwas Landwirtschaft betreiben will, besonders aber zum Betriebe einer Milchwirtschaft. Dieselbe kommt sowohl im ganzen wie auch geteilt zum Kauf. Falls für die Ländereien ein genügendes Gebot nicht erzielt und die Genehmigung zu diesem Verkaufe nicht erfolgen sollte, so können diese dem Käufer des Wohnhauses u. event. auch auf längere Jahre verpachtet werden. Der Antritt kann hinsichtlich des Wohnhauses r. zu November 1908, der Ländereien jedoch schon zu Anfang 1907 erfolgen. Zweiter Verkaufstermin findet statt am Freitag, 11. Okt. 1907, nachmittags 5 Uhr, in Bergmann's Gasthaus zu Gisteb. H. Fels, amtl. Auktionator.

Zu kaufen gesucht Rot- u. Weißwein-Flaschen. Wilh. Heimann, Weinhandlung, Lambertstraße 10.

Fran M. Frerichs, Donnerstages, Stadnbergstr. 8, früher Fußg. Haarenstr. 48.

Garnieren u. Modernisieren von Hüten, Anfertigung v. Damen- und Kinderkleidern geschmackvoll und billig. Furunkel, Hautgeschwüre jeder Art, Hautjucken, juckende Hautausschläge, Flechten, Gesichtspickel, Mieser, Wunden, Wimmeln, Sommerprossen u., wer daran leidet, gebraucht nur die weltberühmte Zucher's Patent-Medizinale Zeller, D. R. P., wird empfohlen und laugendach bewährt. Preis M. 1.50. Besteht Eigenschaften wie keine zweite der Welt.

Wunderbare Erfolge, zumal bei gleichzeitiger Anwendung von Zuchow's Cremes, dem herrlichsten und einzigartigsten aller Hautcremes, Preis M. 2,- werden täglich berichtet. Jeder, der bisher verzweifelt hoffte, mache einen Versuch. Niederlagen in den meisten Apotheken, ferner bei S. Fischer, Drogehandlung, Langestr. 11, L. Pahl, Flora-Drogerie, Erich Sattler Nachf., Apotheker Th. Storzand, Drogehandl., Haarenstr. 44. Adorff. Anverf. 1 Kaufalb. Dr. Thole, Weimergstr.

Immobilienverkauf. Am Antrage habe ich unhandhabbar eine in Oldenburg an der Hermannstraße belegene Grundbesingung mit oder ohne Bauplatz zu beliebigem Antritte preiswert mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Die Gebäude sind erst im vorigen Jahre erbaut. Da das Grundstück einen sehr hohen Mieterraum hat, ist der Ankauf auch als Kapitalanlage sehr zu empfehlen. Th. Oldmanns, Reichstr., Wottenstr. 19.

Verkauf einer Brinfigerstelle in Eversten (Hundsmühlen). Eversten. Eine hiersebst belegene, bequeme zu bewirtschaftende Brinfigerstelle, bestehend aus dem in gutem Zustande befindlichen Wohnhause, nebst 2 ha 29 ar 95 qm sehr ertragreichen Ländereien, habe ich mit Antritt zum 1. November 1908, ev. früher, unter der Hand zu verkaufen. Der Ankauf kann wegen ihrer guten Beschaffenheit sehr empfohlen werden und können von dem Kaufpreise 2/3 stehen bleiben. Kaufliebhaber wollen sich ebenselbst mit mir in Unterhandlung setzen. Bernhard Schwarting Auktionator.

Billige Kaufgelegenheit einer Hofstelle. Verkauf einer schönen Hofstelle bei Oldenburg. Eversten. Eine etwa 2 Hektar von Oldenburg entfernt belegene, leicht zu bewirtschaftende Hofstelle, bestehend aus dem noch neuen, schön eingerichteten Wohnhause nebst den geräumigen landwirtschaftlichen Gebäuden (Lagerweert 17000 Mtl.) und ca. 35 Hektar Ländereien, wovon ca. 13 Hektar Grünland sind, habe ich mit Antritt zum 1. Mai 1908 ev. später zu dem billigen Preise von 66000 Mtl. unter der Hand zu verkaufen. Die Ländereien sind durchweg allerbeste Bontät und liegen in einem Komplett. Die Besingung kann wegen ihrer vorzüglichen Lage zum Ankauf sehr empfohlen werden. Ein großer Teil des Kaufpreises kann stehen bleiben. Kaufliebhaber wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen. Bernhard Schwarting, Auktionator.

Zu verkaufen mehrere Weinfässer, 200 Ltr. Inhalt. Wilh. Heimann, Weinhandlung, Lambertstraße 10.

Nachte. Zu dem hier am 1. November d. J. stattfindenden Markt werden die Budenplätze am Mittwoch, 9. Oktbr., nachm. 4 Uhr, an Ort und Stelle verpachtet. G. Judorf.

Suppen-Hühner u. Hühner laufe jeden Posten. Lönjes, Geitigebol, Ghyhorn. Locken und hübsch, die nicht ausgehen, erzielen Sie nur mit Dr. Kuhns Locken-erzeuger, Sadulin 60, 80, Pomade-Sadulin 1.- Man verlange nur Sadulin erst von Frz. Kuhn, Parf., Nürnberg. - Hier: Flora-Drog., Schüttingstr. Freije

Brantweinhefe, auch für Wiederverkäufer, stets vorrätig bei Gustav Wiemken, Langestr. 71. Defekte Bringmaschinen-Rollen werden sofort billigst erneuert. Oldenburg. W. H. Busse, Wottenstraße 8-9.

Mehrere gute Wirtschaften zu verkaufen oder zu pachten. Ferner laufe ich Warenlager sowie Restbestände in jeder Branche. J. Ness, Bremen, Nembertstraße 99.

2 eigene Büffets (anlt) f. jed. annehm. Preis zu verk. - Efferten unter S. 977 an die Exp. d. Bl.

Kaffee-Sendende. Zu verkaufen ein Wallach, fromm und zugleich guter Einlämmer. Johann Vogt. Geheirten b. Gisteb. Zu verkaufen ein gutes Arbeitspferd, fromm im Geheir, weil überzählig. S. Währing.

Kammerjäger F. Spannuth, Milchbrinkweg 4a. Vollständige Ausrottung der Wanzen u. 5jährige Garantie u. freigelegte Verwiegengheit. Billigste Preise. - Geruchlose Mittel. - Kolliste genügt. Zu verk. in engl. Fütterhals-Fianenlauben, 2 Puchpaare u. 5 Junge. Zu kaufen gel. ein Ziegenbock. Blotterfelder-Chaussee 2. Bürgerseide. Zu verk. 1 mildgebende Ziege. 2. Feldstr. 11. Zu kaufen gesucht Hochherd. ein gut erhaltener Hochherd. Efferten mit Preis u. S. 962 an die Exped. d. Bl.

Oberlethe. Von jetzt jeden Freitag, Sonnabend und Sonntag frisches Rindfleisch und Schweinefleisch, Hund 60 bis 70 Bfa. G. Albers.

Abfuhrgeellschaft Eversten. Die Hebung der Gebühren für die Entleerung der Kübel und Abholung von Abfall, Straßen-kehricht oder Sperrgut für die Zeit vom 1. Aug. bis 31. Oktbr. 1907 findet vom 7.-19. Oktbr., vorm. von 9-11 Uhr, im Geheirszimmer Nacht 12 statt. Für Gebühren, welche in den Gebungssterminen nicht entrichtet werden, ist bei der Einmündung ein Patentlohn von 10 B zu entrichten.

Antimannis. Patentamt. geisthüte

Schlauchdichtung für

Fahrräder und Automobile.

Kein Krepieren und Undichtwerden der Schläuche mehr, einerlei ob alt oder neu. - Dreimal längeres Halten der Schläuche. Jeder lästige Aufenthalt fällt weg!!! Allein zu haben bei Oldenburger Chemische Fabrik H. W. Dursthoff.

Jodella (Lahusens Lebertran).

Der beste, wirksamste, beliebteste Lebertran. Wirkt blutbildend, säureneuernd, appetit-anregend, hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Besonders blutarmen, schwächlichen Erwachsenen, rachitischen (Englische Krankheit), Skrophulösen, in der Entwicklung und beim Lernen zurückbleibenden schwächlichen Kindern zu empfehlen. Preis: Mark 2,30 und 4,60. Mit einer Kur kann jederzeit begonnen werden, da immer frisch zu haben. Alleiner Fabrikant: Apotheker Wilh. Lahusen, Bremen.

Da Nachahmungen, achte man auf die nebenstehende Figur u. den Namen „Jodella“. Alle anderen Präparate sind als nicht echt zurückzuweisen.

Niederlage in allen Apotheken von Oldenburg, Rastede, Ovelgönne, Zwischenahn, Westerstedt, Rodenkirchen, Jade, Hohenkirchen, Fedderwarden, Brake, Elsfleth, Jever, Dedesdorf, Heppens, Neuenkirchen etc.

Wir vergüten für Einlagen:

mit halbjähr. Kündigung auf Bankschein mit u e hielem Zinsfuß jezt 4% oder auf Bank-schein oder Konto-Buch 3 1/2% fest, mit kürzerer Kündigung 2-3% p. a. Rasteder Bankverein.

Hülsenisolierung für alle Temperaturen.

Schall- und feuerichere Platten. Isolierarbeiten aller Art durch geübte Monteure. Isolierwerk G. m. b. H. Witten-Ruhr.

"Kasino-Saal".

Dienstag, den 8., und Mittwoch, den 9. Oktober, je nachm. 5 Uhr u. abends 8 Uhr: Gastspiel des Wissenschaftlichen Theaters „Urania“ (Direktion: Emil Gobbers, Düsseldorf). Elektrische, naturwissenschaftl. Projektions-Vorführungen (mit Vortrag): Die Feuergewalten in den Tiefen des Erdballes! Dargestellt in ca. 150 elektrischen, bühnengroßen Kolossal-Lichtbildern in natürlichen Farben. Eintrittskarten im Vorverkauf: Ferd. Schmid's Buch-u. Musikalienhandl. (Inh.: D. Segelken). 1. Parkett num. M. 2.50, 2. Park. M. 1.50, 3. Platz M. 0.75 und an der Saalkasse eine Stunde vor Beginn der Vorführungen.

Bettstellen u. Matratzen, beste und haltbarste, eigene Anfertigung, billig gegen bar zu verkaufen. Wilhelmstraße 1a.

Obernburg. Billig z. verk. Beutlingen Kleiderkasten, Kleider-schrank, Sofa, Bettsofa, Spiegel, Holz- u. Nischenstühle, Stühle u. Küchentisch, Charlottenstr. 4. Zuv. phot. Apparat 6x9 q. Obj. m. l. Zub. u. 12 h. Platt. Nienstr. 46

Zu kaufen gesucht ein kräft. Sandboagen mit Ringen. Eff. unt. 3. an die Ann-Exp. von S. Bischoff, Oldenburg.

Ladeneinrichtung, bestehend aus Glasschränken, Kisten und Tischen, zu verkaufen. Blagereis Langestr. 73.

Hilfe gegen Periodenstörungen, erweist reichl. Fransen werden hier bei frauenwohl an Dr. Schenkling Berlin W., Konstr. 18. (Schleier) Sofa u. Matratzen werden gut u. billig ausverkauft. Donnerstagesstr. 46.